Städtische Gemeinschaftsgrundschule am Steigerweg
Steigerweg 3
45473 Mülheim an der Ruhr

Stand: Januar 2006

Miteinander leben – voneinander lernen

Leitbild der Grundschule am Steigerweg

Inhalt

Übersicht

		Seite
1	Vorwort	4
2	Unsere Schule	7
3	Pädagogische Schwerpunkte	7
3.1	Aktive Leseförderung	7
3.2	Förderkonzept	10
3.2.0	Darstellung der Konzeption	10
3.2.1	Praktische Durchführung des Förderunterrichts	10
3.2.1.1	Diagnose als Grundlage des Förderns	10
3.2.1.2	Gruppeneinteilung nach Förderbedarf	12
3.2.1.3	Zeitliche Organisation des Förderunterrichts	13
3.2.2	Inhaltliche Grundgedanken zu den Förderbereichen	14
3.2.2.1	Deutschförderkurs für nicht-deutsche Kinder	14
3.2.2.2	Erhöhung der sozial-emotionalen Kompetenz	14
3.2.2.3	Förderung von Schülern mit Lernschwierigkeiten	15
3.2.2.4	Förderung der Körperwahrnehmung	16
3.2.2.5	Förderung besonders leistungsstarker Schüler	16
3.2.3	Fazit	17
3.3	Das Diagnoseinstrument: Schulspiel	17
3.3.1	Beobachtungsbögen	18
3.4	Das Medienkonzept	19
3.4.1	Alte und neue Medien	19
3.4.2	Medienpädagogisches Konzept	20
3.4.3	Ziele	20
3.4.4	Grundsätze für das medienpädagogische Konzept	21
3.4.5	Lernchancen der neuen Medien	22
3.4.6	Die Homepage www.steigerwegschule.de	24
3.5	Umgestaltung des Schulhofs	24
3.6	Das Streitschlichter-Konzept	25
3.7	Äußere Lernvoraussetzungen	26
3.7.1	Schule von 8 bis 1	26
3.7.2	Kindgerechter Schulanfang	26
3.7.3	Übergang zu weiterführenden Schulen	27
4	Unterrichtsorganisation	29
4.1	Traditioneller Unterricht	29
4.2	Tages- bzw. Wochenplan	29
4.2.1	Warum überhaupt Wochenplan?	30
4.2.2	Voraussetzungen für den Wochenplan	30
4.2.3	Aufbau und Struktur des Wochenplans	30
4.3	Lernen an Stationen	30
4.3.1	Warum überhaupt Stationsbetrieb?	31
4.3.2	Voraussetzungen für den Stationsbetrieb	31
4.3.3	Aufbau und Struktur des Stationsbetriebes	31
4.4	Werkstattunterricht	31
4.4.1	Warum überhaupt Werkstattunterricht?	31
4.4.2	Voraussetzungen für den Werkstattunterricht	32
4.4.3	Aufbau und Struktur des Werkstattunterrichtes	33
4.5	Projektunterricht	33
4.5.1	Warum überhaupt Projektunterricht?	33
4.5.2	Voraussetzungen für den Projektunterricht	33
4.5.3	Aufbau und Struktur des Projektunterrichts	33
4.6	Freie Arbeit	33
4.6.1	Warum überhaupt Freie Arbeit?	33
4.6.2	Voraussetzungen für die Freie Arbeit	33

4.6.3 Aufbau und Struktur der Freien Arbeit 33
5 Sport und Bewegung 34
5.1 Sport als Mittel zur Gesunderhaltung 34
5.2 Sozialverhalten unterstützen 35
5.3 Besondere Förderung (AGs, Wettkämpfe auf Stadtebene) 35
5.4 Leistungsbewertung Sport 35
6 Sozialverhalten – erziehender Unterricht 36
6.1 Schulordnung 36
7 Leistungserziehung und –beurteilung 37
8 Pausengestaltung 37
8.1 Bedürfnisse der Kinder 38
9 Initiativprogramm Selbstbehauptung und Konflikttraining 40
9.1 Konzept der WSD-Kurse / Psychol. und päd. Grundlagen 41
9.2 Altersspezifisches Unterrichtskonzept 41
Organisationsform WSD-Kids (Mädchen und Jungen 6-10 Jahre) 41
10 Energiesparschule: Bewusster Umgang mit wertvoller Energie 42
10.1 Energiesparagenten 42
10.2 Einsparung 43
11 Religion und Kirche 44
11.1 Freie Arbeit im Religionsunterricht 44
11.2 Gottesdienst im Rahmen des Religionsunterrichts 45
12 Öffnung nach außen 45
12.1 Lernorte, die sich im Schulbezirk befinden 46
12.2 Lernmöglichkeiten, die zu uns ins Haus kommen 47
12.3 Lernorte, die außerhalb des Schulbezirkes liegen 48
12.4 Institutionen, die uns bei der Arbeit mit dem Kind weiterhelfen 50
13 Schulleben 51
13.1 Rituale und festgelegte Abläufe im Schuljahr 51
13.2 Förderverein der GGS am Steigerweg 53
13.3 Elternhilfe / -arbeit 53
14 Schlusswort 54

1 Vorwort

Unsere Schülerinnen und Schüler, unsere Eltern und das Kollegium der Grundschule am Steigerweg empfinden unsere Schule seit Jahren als „lebendige Schule".
Die Kinder nehmen üblicherweise alles Neue gar nicht als Veränderung wahr; wir erkennen nur an ihrer gesteigerten Lernfreude, dass die Innovationen richtig waren. Viele Eltern haben die Veränderungen wohlwollend registriert und teilweise sogar kräftig mitgeholfen, neue Ideen zu verwirklichen. Und das Kollegium hat es geschafft, sich konstruktiv mit neuen Ansätzen auseinander zu setzen und viele Ideen im alltäglichen Unterricht umzusetzen.

„Miteinander leben – voneinander lernen" lautet das pädagogische Leitbild unserer Schule. Dieses Leitbild ist gewissermaßen eine Grundorientierung für Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule.
Das Miteinander-Leben vollzieht sich vor allem im kommunikativen Austausch. Es gibt an unserer Schule zahlreiche Gelegenheiten, sich mitzuteilen, vor allem bei gemeinsamen Aktivitäten, bei Ausflügen, Klassenfahrten, bei Feiern und bei vielen Gesprächen.

Die Schule ist ein Lebensraum, der anregend und interessant gestaltet wird, so dass alle Beteiligten miteinander und voneinander lernen können. Das Kollegium ist hierbei inbegriffen. Wir haben gelernt, voneinander zu lernen, indem wir Unterrichtsmodelle diskutieren und evaluieren und in zahlreichen Dienstbesprechungen Konzepte gemeinsam erarbeiten, verbessern und an die Gegebenheiten und speziellen Erfordernisse anpassen.
Diese Arbeit hat in den letzten Jahren sichtbare Früchte getragen. Unsere Grundschule genießt bei den Eltern insgesamt einen erfreulich guten Ruf. Auch die weiterführenden Schulen melden uns zurück, dass wir die Grundschüler mit einer sehr guten Basisbildung und guten Voraussetzungen für erfolgreiches Weiterlernen entlassen.

Die Schule hat ein erkennbares Profil gewonnen, sowohl in pädagogischer Hinsicht als auch bezüglich der Organisation von Unterricht und hinsichtlich ihrer technischen und medialen Ausstattung.

In den letzten Jahren gab es einerseits viele Veränderungen, die durch das Ministerium initiiert wurden, beispielsweise den Englischunterricht im 3. und 4. Schuljahr, die Lernstandserhebungen und die neue Schuleingangsphase. Darüber hinaus hat sich das Kollegium mit einigen Ideen intensiv auseinander gesetzt und sie als Konzept für die Schule ausgearbeitet.

Hier eine kurze Übersicht:

Neue Aspekte:

⇒ **Leseförderung**

Leseförderung

- **Drei Initiativen mit einem Ziel: Die Buchausstellung im Dezember in Kooperation mit einer örtlichen Buchhandlung, der Aufbau einer großen Schulbücherei (mit Lesekompetenzkontrolle mit Hilfe des Internetangebots „Antolin“) und die Veranstaltung von Lesenächten dienen dem Ziel, das sinnerfassende Lesen als Schlüsselqualifikation zu fördern.**

⇒ **Das Förderkonzept**

Förderkonzept

- **Die neue Schuleingangsphase wird bei uns laut Schulkonferenzbeschluss nicht flexibel oder klassenübergreifend gestaltet. Die Grundschule am Steigerweg hat sich für die Umsetzung eines individuell auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Förderkonzeptes ausgesprochen.**

⇒ **Das Diagnoseinstrument: Schulspiel**

Das Schulspiel

- **Um die Lernvoraussetzungen der Kinder, die ab Sommer unsere Schule besuchen genau beobachten und analysieren zu können, haben wir auf der Grundlage existierender Einschulungs- und Sprachstandserhebungstests ein sogenanntes „Schulspiel“ entwickelt. Die gewonnenen Hinweise verwenden wir für eine intensive Elternberatung, für die Einteilung in Frühfördergruppen und für eine gerechte Klassenzusammensetzung weiter.**

⇒ **Das Medienkonzept**

Medienkonzept

- **Über die Verwendung der konventionellen Medien hinaus, werden an unserer Schule vor allem „neue“ Medien im Unterrichtsalltag eingesetzt. Überwiegend sind es Übungsprogramme, die ein individuelles Lernen ermöglichen. Das Internet wird bei uns nicht nur zur Recherche benutzt, es finden auch moderne Kommunikationsformen Anwendung.**

⇒ **Umgestaltung des Schulhofs**

Umgestaltung des Schulhofs

- **Aggressivität und Streitereien können in den Pausenzeiten verringert oder sogar vermieden werden, wenn die Kinder auf einem ausreichend großen Areal Möglichkeiten der Bewegung im gemeinsamen Spiel haben. So wurde unter einer großen Mithilfe von Eltern und einer großen Spendenbereitschaft ein Mehrzweck-Sportplatz mit Kunstrasen verwirklicht, außerdem wurde eine Basketballanlage auf dem Schulhof installiert.**

Streitschlichter

⇒ **Konzept „Streitschlichter“**

- **Wenn sich doch einmal Kinder „in die Wolle kriegen“, dann kommen die Streitschlichter zum Einsatz. Sie wurden angeleitet, mit Hilfe eines erprobten Konzeptes die „Streithähne“ miteinander zu versöhnen, so dass ohne Repressalien Einsicht in geeignetere Verhaltensweisen vermittelt wird.**

Die für dieses Schulprogramm neuen Aspekte werden im Kapitel „Pädagogische Schwerpunkte“ noch einmal ausführlich dargestellt.
Ganz wichtig ist es uns, auf eine äußerst effektive Elternarbeit hinzuweisen. Die Elternmitarbeit ist bei uns weit mehr als die Mitwirkung in den Mitwirkungsgremien. Für tatkräftige Unterstützung bei allen Festen und Basaren, bei Streich- und Renovierungsaktionen, beim Aufbau und der Umgestaltung des Computerraums, bei der Anlage eines Mehrzweck-Sportplatzes auf dem Schulhof, beim Aufbau einer Schulbücherei, bei der regelmäßigen Betreuung von Klassen im Computerraum, bei der Unterstützung der Klassen in der Leseförderung bedarf es bei den Eltern unserer Kinder keine besondere Aufforderung. Das Klima dieses Miteinanders hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt.

Elternarbeit

Die Planungen der nahen Zukunft den Unterricht betreffend liegen in der konkreten Umsetzung der Vorgaben der neuen Grundschulrichtlinien. In allgemeinen und jahrgangsbezogenen Fachkonferenzen werden wir uns nach dem Fachbereich Deutsch, der zurzeit noch im Mittelpunkt steht und kurzfristig abgeschlossen wird, dem Fach Mathematik zuwenden. Gemeinsame Fortbildungen auch zu diesem Bereich und später zu anderen Fachrichtungen sollen und werden uns helfen, die Qualität sowohl des Unterrichts als auch der gesamtschulischen Arbeit weiter nachhaltig zu verbessern.

Das gesamte Kollegium empfindet es als positiv und wichtig, dass wir uns miteinander immer wieder über wesentliche Aspekte von Erziehung und Bildung auseinander setzen, Gemeinsamkeiten finden und das besondere Profil der Schule am Steigerweg ausgestalten.

2 Unsere Schule

Die Grundschule am Steigerweg wird als christliche Gemeinschaftsgrundschule geführt.
Sie wurde im Jahr 1956 gebaut und 1957 um vier Klassenräume und den Verwaltungstrakt erweitert. Sie liegt im Stadtteil Winkhausen an der Ostgrenze zu Essen. Der Einzugsbereich besteht überwiegend aus Ein- und Mehrfamilienhäusern in ruhiger Stadtrandlage, die Aktienstraße mit ihren Geschäften und der örtlichen Werbegemeinschaft bildet die Grenze im Nordwesten.

Das Gebäude umfasst
- elf hell und ansprechend gestaltete Klassenräume
- einen sehr gut ausgestatteten Computerraum
- einen Büchereiraum mit Computeranschlüssen
- zwei Lehrmittelräume
- ein neu gestaltetes Lehrerzimmer
- ein Sekretariat
- ein neu gestaltetes Schulleitungszimmer
- einen kleinen Gymnastikraum
- zwei Räume für die Betreuungsgruppen und
- eine Regenhalle.

Das Kollegium besteht derzeit aus dem Schulleiter, dem Konrektor, 12 Lehrerinnen und einer Lehramtsanwärterin. Zusätzlich sind noch eine Sekretärin, der Hausmeister, seine Frau, eine Putzfrau und eine pädagogische Hilfskraft in der Betreuungsgruppe an der Schule tätig.

Zurzeit besuchen ca. 270 Schülerinnen und Schüler die Schule, die jeweils in drei und einmal in zwei Klassen pro Jahrgang unterrichtet werden. Der Anteil an Kindern ausländischer Herkunft ist gering und liegt etwa bei 10 Prozent.

3 Pädagogische Schwerpunkte

Die im Folgenden beschriebenen Aspekte zeigen beispielhaft die pädagogische Arbeit der letzten Jahre.

3.1 Aktive Leseförderung

Aktive Leseförderung

Die großen Lernstandserhebungen der letzten Jahre (PISA, IGLU und VERA) zeigten immer wieder ein Ergebnis: Viele deutsche Schüler/innen haben Schwierigkeiten, Texte umfassend zu verstehen. Auch wir beobachteten bei manchen Kindern Leseunlust und unzureichendes und fehlerhaftes Verständnis von gelesenen Texten. Das Lesetraining im Unterricht reicht bei vielen Kindern nicht aus.

Das Kollegium unserer Schule hat sich nun zum Ziel gesetzt, unseren Schülerinnen und Schülern das Lesen attraktiv zu machen. Wir gehen davon aus, dass jede Schülerin und jeder Schüler nicht nur in der Schule sondern auch zu Hause viel lesen sollte, so dass sich die Rezeption der Inhalte immer schneller vollziehen kann.

Hierzu erschienen uns vier Wege praktikabel:

Buch-ausstellung

Der erste Grundgedanke lautet: Jedes Kind sollte über eine Auswahl eigener Bücher verfügen. Nicht alle Eltern kaufen genauso selbstverständlich Bücher wie Filme oder Hörspielmedien. Deshalb führen wir gezielt die Eltern in die Buchausstellung in unsere Schule.
Die Buchausstellung hat in den letzten Jahren aufgrund des guten Zuspruchs gezeigt, dass die Kinder grundsätzlich Freude und Interesse am Lesen haben. Seit vielen Jahren ist es in unserer Schule Tradition, dass im November eine Buchausstellung in Kooperation mit einer örtlichen Buchhandlung stattfindet. Mittlerweile kümmert sich ein Team von ca. 30 Müttern und einer Lehrerin um die Planung und Durchführung der Veranstaltung, die während drei Schultagen vormittags und nachmittags stattfindet. Ungefähr 300 verschiedene Buchtitel für Kinder, aber auch für Erwachsene, werden ausgestellt. Viele Eltern, auch Großeltern und Geschwister, kommen in dieser Zeit in unsere Aula und erleben Schule als lebendigen Treffpunkt und Lernort. Besonders geprägt wird die Ausstellung durch die selbstständige und verantwortungsvolle Arbeit vieler Mütter für ihre Schule. Viele Kinder führen in dieser Zeit anregende Gespräche über schon gelesene oder unbedingt lesenswerte Bücher. Durch die Ausstellung können in jedem Jahr neue Freunde für das Lesen gewonnen werden. Ein Teil des Umsatzes, der bei der Buchausstellung erwirtschaftet wird, fließt stets in den Förderverein unserer Schule.

Stadtteil-bücherei

Der zweite Grundgedanke lautet: Jedes Kind muss die relativ naheliegende Stadtteilbücherei an der Nordstraße kennen lernen.
So gehört es seit Jahren zu den Gepflogenheiten unserer Schule, dass jede Klasse die Stadtteilbücherei besucht, dort also jedes Kind eine Einführung erlebt und damit häufig durch ausgiebiges Stöbern die Lust am Lesen entdecken kann. Sofern die Eltern ihre Kinder unterstützen (was allerdings noch nicht im gewünschten Umfang passiert), erhalten die Kinder bereits früh einen Leseausweis und können sich damit die Welt der Bücher erobern. Der Besuch von Autorenlesungen in der Stadtteilbücherei verringert die kindliche Distanz zum Buch ebenfalls.

Schul-bücherei

Der dritte Grundgedanke lautet: Der Zugang zu Büchern sollte für die Kinder noch unmittelbarer erfolgen, nämlich bereits in der Schule.
Wir wollen aktuell mit dem Aufbau einer Schulbücherei einen Schritt weiter gehen. Die beliebtesten Kinderbücher für das Lesealter 6 bis 12 Jahre sollen ebenso wie Sach- und Märchenbücher den Kindern zur Ausleihe bereit stehen. Das Lesen eines Buches ist aber nur der erste Schritt. Die Kinder dürfen nach jedem gelesenen Buch dazu 16 Inhaltsfragen im Internet beantworten, die als besondere Herausforderung bei den Kindern sehr beliebt sind.

Antolin

Das internetbasierte Antolin-Programm (www.antolin.de) fördert mit breiter Zustimmung (Stiftung Lesen, partnerfuerschule.nrw, Leseland …) die Lesekompetenz der Kinder, indem jedes Kind in seinem eigenen Lesetempo überprüfbare Fortschritte machen kann. Der Klassenlehrer kann sich über die Leseleistung der Kinder ein differenziertes Bild machen.
Viele Schulen, die bereits mit Antolin arbeiten, berichten begeistert von einer deutlich gesteigerten Leselust bei den Kindern. Die ersten Erfahrungen bei uns sind ebenfalls durchweg sehr positiv.

Der folgende Auszug aus dem Antolin-Programm soll die Idee näher illustrieren:

Wie funktioniert Antolin?

Interaktive Leseförderung mit www.Antolin.de

Lesen ist mehr als inhaltliches Verständnis
Die Lesefertigkeit ist mit vielen intellektuellen Fähigkeiten unmittelbar verbunden: Sie beeinflusst die Entwicklung des Vorstellungsvermögens, der Fantasie, der Sprach- und Ausdrucksweise und ist Grundlage für die Erfahrung, wie bereichernd und (ent-)spannend Lesen sein kann.
Diese Fähigkeiten und Erfahrungen zu entwickeln, zu fördern und zu schützen ist das Ziel von Antolin, dem pfiffigen Lese-Raben.

www.Antolin.de - Das Buchportal für Kinder
Antolin ist eine web-basierte Plattform für die Leseförderung. Oder anders formuliert: Antolin ist das Buchportal für Kinder! Hier wählen Kinder eigenständig Bücher aus, die sie gern lesen möchten; und nach dem Lesen beantworten sie mit Hilfe von Antolin Fragen zu dem jeweiligen Buch.
Auf diese Weise fördert Antolin das sinnentnehmende Lesen und motiviert die Kinder, sich mit den Inhalten der gelesenen Werke auseinander zu setzen.
Dadurch ist Antolin der kindgerechte Schlüssel, selbstbestimmt eine eigene Leseridentität zu entwickeln.

www.Antolin.de Das Analyseinstrument für Lehrerinnen und Lehrer
Lehrkräfte haben bei Antolin einen eigenen Zugang, der einen innovativen Überblick über die Lesevorlieben und die Leseleistung der Schülerinnen und Schüler bietet.
Die Daten geben Aufschluss über die Entwicklung der individuellen Leserbiografie und machen etwaige Defizite deutlich. Dadurch entsteht eine optimale Wissensgrundlage für die gezielte Leseförderung im Unterricht.

Große Auswahl - klar strukturiert
Die leicht zu handhabende Datenbank porträtiert über 5.000 Kinder- und Jugendbücher. Antolin enthält die Klassiker der Kinderbuchliteratur ebenso wie wichtige Neuerscheinungen und englisch- sowie französischsprachige Bücher.
Dieses breit gefächerte Angebot wird kontinuierlich aktualisiert und um weitere Titel ergänzt.
Dadurch haben die Kinder jederzeit Zugriff auf eine profunde Zusammenstellung hochwertiger Kinderliteratur verschiedener Themen und Genres eine Auswahl, die sich im Buchangebot ihrer Schule, in Büchereien bzw. im Buchhandel spiegelt.

Optimale Leseförderung rundum: Antolin ...

- ... stellt eine integrative Lernumgebung dar: Buch + Internet = Antolin
- ... fördert die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zum eigenständigen Lesen
- ... bietet bei der Leseförderung einen gemeinsamen Bezugspunkt für alle Kinder
- ... eignet sich zur sinnvollen Differenzierung
- ... bietet Lehrkräften aussagekräftige Informationen zum Leseverhalten und zur Leseleistung ihrer Schülerinnen und Schüler
- ... verbindet das Lernen in der Schule mit dem am Nachmittag

Der vierte Grundgedanke: Lesen vollzieht sich im Unterricht überwiegend als Mittel zum Zweck. Doch das Lesen kann auch die zentrale Idee einer Veranstaltung sein.

Eine Kollegin berichtet:

Lesenacht

„Im Rahmen von drei Lesetagen an unserer Schule haben wir in der ersten Klasse eine Lesenacht gestaltet. Wir übernachteten im gegenüberliegenden katholischen Gemeindehaus. Ziel war einerseits die Klassengemeinschaft zu stärken, andererseits sollten die Kinder das Vorlesen genießen und motiviert werden selber besser lesen zu lernen. Zu dem Zeitpunkt (April) konnten viele Kinder natürlich schon lesen. Mehrere Mütter lasen zu unterschiedlichen Themen vor um alle Kinder zu erreichen. Eine Besonderheit war die Vorstellung des Bilderbuchs „ Die Querks", zu der es eine Kiste mit den Stofftieren passend zum Buch gab. Neben Bilderbüchern gab es ein Angebot von Tiergeschichten, Alltagsgeschichten, Fantasiegeschichten, ein Comic, ein Fußballbuch und ein Osterbuch.
Außerdem lagen Sachbücher aus. Vor dem Einschlafen gab es dann als Gute-Nacht-Geschichte das Buch „Der Mondscheindrache" von C. Funke. Insgesamt war diese Lesenacht eine tolle Veranstaltung."

3.2 Das Förderkonzept

Förderkonzept

3.2.0 Darstellung der Konzeption

Unsere Schule wird laut Schulkonferenzbeschluss mit der neuen Schuleingangsphase bis auf weiteres jahrgangsbezogen arbeiten. Damit alle Kinder bestens gefördert und gefordert werden, haben wir ein neues Förderkonzept entwickelt und werden es in der Folge ständig evaluieren und optimieren. Die Kombination aus binnendifferenziertem Unterricht und äußerer Differenzierung bei der Fördergruppenzusammensetzung ermöglicht eine auf das einzelne Kind ausgerichtete Lernzieloptimierung. Der Förderunterricht ist grundsätzlich klassen- und jahrgangsstufendurchlässig organisiert, so dass eine individuelle Verweildauer von 1-3 Jahren eines jeden Kindes in der Eingangsphase möglich ist. Ein Zeitraum von 2 Jahren wird jedoch weiterhin die Regel bleiben.

3.2.1 Praktische Durchführung des Förderunterrichts

Praktische Durchführung

3.2.1.1 Diagnose als Grundlage des Förderns

Diagnose

Unbestritten ist, dass ein effektiver Förderunterricht unbedingt am individuellen Bedarf der Einzelschülerin und des Einzelschülers orientiert sein muss.
Aus dieser Einsicht erfolgte an unserer Schule eine Neuorientierung des im Stundenplan ausgewiesenen Förderunterrichts.
So gehört es zu den besonderen Aufgaben unserer Lehrerinnen und Lehrer, sehr differenziert Leistungen und Fähigkeiten eines jeden Kindes festzustellen, also zu bewerten oder zu beurteilen.
Bereits vor Eintritt in die Schule werden die Vorschulkinder zu einem „Schulspiel" in die Schule eingeladen. In Kleingruppen spielen, erzählen, zeichnen, rechnen und bewegen sich die Kinder, so dass innerhalb von 80-90 Minuten eine maximale Anzahl von Informationen gewonnen werden kann (vgl. 3.3 Das Diagnoseinstrument: Schulspiel).

Diese Informationen umfassen die folgenden Bereiche:

⇒ **Sprachverständnis**
- **vor allem die Fähigkeit, sprachlich gegebene Anweisungen aufnehmen, verstehen und verarbeiten zu können**
- **phonologische Bewusstheit (Heraushören von Lauten am Wortanfang, Wortende oder in der Wortmitte)**

⇒ **Wahrnehmung (visuelle und auditive Wahrnehmung)**
- **Figur–Grund-Differenzierung**
- **Raum–Lage–Orientierung**
- **visuelles Gliedern**

⇒ **Konzentrationsfähigkeit und -dauer**
- **je länger die Aufmerksamkeitsspanne anhält, desto günstiger ist es für einen gezielten Lernprozess**

⇒ **Mengenauffassung**
- **vor allem: simultane (gleichzeitige) Erfassung von bis zu fünf Gegenständen mit einem Blick (ohne zu zählen)**

⇒ **Gedächtnis**
- **Kurzzeitgedächtnis bezüglich gestellter Arbeitsaufträge, Langzeitgedächtnis bezüglich des verfügbaren Wissens**

⇒ **Sozialverhalten**
- **Einhalten von Sozialregeln, Verhalten in der Gruppe (zwischen Anpassung und Selbstbehauptung), Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere empfinden**

⇒ **Arbeitsverhalten**
- **Interessiertheit, Arbeitstempo, Leistungsbereitschaft und Leistungsvermögen**

⇒ **Grobmotorik / Körperschema**
- **Körperspannung und Körperbewusstsein**

⇒ **Feinmotorik**
- **Fingerfertigkeit, minimale Bewegungen und Kraftdosierung (Druck beim Schreiben), genaue Linienführung**

Beobachtungsbogen

Die Diagnose der Kompetenzen nach Schuleintritt geschieht auf der Grundlage eines Beobachtungsbogens, der differenziert Teilbereiche eines Faches enthält.
Unterschieden werden solche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die als Aufgabenschwerpunkt für Klasse 1 und 2 im Lehrplan definiert sind, weiterführende Teilaspekte sowie basale Fähigkeiten.
Beobachtungen und Notierungen finden in den verschiedenen Phasen des täglichen Unterrichts statt, beispielsweise in sozialen Lernsituationen und in Stillarbeitsphasen; ferner werden schriftliche Ergebnisse mit einbezogen.

Beobachtungsbogen für das Fach *Mathematik*

Schuljahr: Datum: Klasse: 2 Lehrer/in: GGS am Steigerweg		Simultanes Erfassen (max)	Zahlen bis 10 erfassen u. darstellen	Zählen (fehlerfrei bis X)	Weiterzählen von bel. Zahl	Halbieren u. verdoppeln	Zahlzerlegung	Addieren im ZR 0-20	Subtrahieren im ZR 0-20	Zehnerübergang	Zahlen vergleichen < = >	Kopfrechnen	Raum-Lage-Orientierung	Figur-Grund-Wahrnehmung	Konzentrationsfähigkeit (max)	Sozialverhalten	Graphomotorik	Einteilung in Fördergruppe
1																		
2																		
3																		
...																		

Beobachtungsbogen für das Fach *Deutsch*

Schuljahr: Datum: Klasse: 2 Lehrer/in: GGS am Steigerweg		Mündlicher Ausdruck	Vokabular (Begriffsbildg.)	Zusammenhängende Erzählung	Sprachliche Darstellung komplexer Zusammenhänge	Grammatikfehler	Buchstaben-Laut-Zuordng.	Lesen ohne Hilfsmittel	sinnentnehmendes Lesen	Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen	Figur-Grund-Wahrnehmung	Laut-Buchstaben-Zuordng.	Graphomotorik	Schriftbild	Rechtschreibung	Freie Texte schreiben	Konzentrationsfähigkeit	Sozialverhalten	Einteilung in Förder-gruppe
1																			
2																			
3																			

3.2.1.2 Gruppeneinteilung nach Förderbedarf

Gruppeneinteilung

Ein Beobachtungsbogen dokumentiert in der Klassenübersicht jene Teilleistungen, die die Grundlage für den weiteren Förderunterricht sind.
Die Beobachtungszeit umfasst das gesamte Schuljahr. In den ersten sechs Wochen des ersten Schuljahres konzentriert sich die Beobachtung auch auf das spezifische Lern- und Sozialverhalten der Kinder, insbesondere die basalen Aspekte Wahrnehmung, Konzentration und Merkfähigkeit werden beobachtet. Danach stehen überwiegend fachspezifische Aspekte im Vordergrund.
Vor den Herbstferien wird in einer stufenbezogenen Förderkonferenz der Förderbedarf aller Kinder festgestellt, um sie einer entsprechenden Fördergruppe zuzuordnen.

Grundsätzlich werden hier drei Gruppen unterschieden:

Schülergruppenbezeichnung	Fördermaßnahmen
A1* Besonders Begabte und Hochbegabte * Die Zahl bezeichnet die Jahrgangsstufe	* Vertiefung des Leseverständnisses * Ausbau der sprachlichen Fähigkeiten * Erweiterung des Rechenverständnisses insbesondere bei Text- und Sachaufgaben * Teilnahme am Förderunterricht der nächsthöheren Klassenstufe
B1 Schüler mit durchschnittlichen Fähigkeiten	* Wiederholung und Vertiefung des Unterrichtsstoffes * Schwerpunktbezogene Fördermaßnahmen in den Bereichen Sprache und Mathematik sowie Wahrnehmung
C1 Schüler mit verzögerten Lernfortschritten, mit Lernschwierigkeiten und Teilleistungsstörungen	Kleingruppenförderung mit bedarfsorientierter Ausrichtung * Sprechtraining: Ausdruck und Wortschatz * Phonem-Graphem-Zuordnung: Schreib- und Lesetraining * Orientierung im Zahlenraum, Mengenbegriff, simultanes Erfassen, Rechenoperationen u. Zahlzerlegungen * Wahrnehmungsübungen * Förderung der Fein- und Grobmotorik * Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens

Nach den Herbstferien beginnt der bedarfsorientierte Förderunterricht in den Klassen 1 und 2 mit relativ homogener Gruppenzusammensetzung.
Generell ist er klassen- und stufendurchlässig organisiert, so dass ein hohes Maß an unterschiedlichen Förderangeboten eine bedarfsgerechte Individualförderung ermöglicht.
In den verschiedenen Fördergruppen können spezifische anerkannte Diagnoseverfahren eingesetzt werden, um weitergehende und standardisierte Einschätzungen zu erhalten.
Innerhalb jeder Gruppe sind zusätzliche Differenzierungsmaßnahmen und der Einsatz geeigneter Medien und Materialien unerlässlich.

3.2.1.3 Zeitliche Organisation des Förderunterrichts

Will man auch jahrgangsstufenübergreifend fördern, sind synchronisierte Förderbänder sinnvoll.

Förderplan der Schule:

	Std.	1a	1b	2a	2b	2c
Montag	0	C1a	C1b	C2a	C2b	C2c
	1					
	2					
	3					
	4					
	5					
Dienstag	0	C1a	C1b	C2a	C2b	C2c
	1					
	2					
	3					
	4					
	5					
Mittwoch	0	C1a	C1b	C2a	C2b	C2c
	1					
	2					
	3					
	4					
	5	ABC1a	ABC1b	ABC2a	ABC2b	ABC2c
Donnerstag	0	C1a	C1b	C2a	C2b	C2c
	1					
	2					
	3					
	4					
	5					
Freitag	1	A1ab		A2abc		
	2					
	3	ABC1a	ABC1b	ABC2a	ABC2b	ABC2c
	4					
	5					

Eine Aufspaltung von Schulstunden ermöglicht Förderunterricht in der 0. Stunde.
Um 7.50 Uhr finden an vier Tagen in der Woche im ersten und zweiten Jahrgang Fördereinheiten von je 25 Minuten für Kinder aus der Gruppe C statt. Da die Angebote klassen- und jahrgangsstufenübergreifend sind, stehen an unserer dreizügigen Schule für die ersten beiden Jahrgänge fünf bis sechs parallele Förderangebote zur Verfügung. Die Arbeit in der 0. Stunde findet in Kleingruppen statt, so dass die Lehrerin individuelle Hilfen leisten kann.
Lernfortschritte werden hier protokolliert und bei der täglichen Beobachtung der Klassenlehrerin evaluiert.
Ferner werden an zwei Tagen in der Woche Förderbänder installiert. An der ersten Förderstunde während der Kernunterrichtszeit nehmen alle Kinder beider Jahrgänge teil, wobei Kinder der Gruppe A1 im höheren Jahrgang gefördert werden können und Kinder der Gruppe C2 am Förderunterricht der Klasse 1 teilnehmen können.
Dieses Förderband umfasst die Jahrgangsstufen 1 bis 4, so dass auch die Gruppe A2 in der 3. Klasse gefördert werden kann.
Das zweite Förderband (im Beispiel mittwochs) liegt als Randstunde für die Jahrgangsstufen 1 und 2 im Plan; an dieser Stunde können die Kinder der Gruppen A1 bis C2 teilnehmen, entscheidend hierfür ist der Bedarf, der in der Förderkonferenz für die betreffenden Kinder festgelegt wurde.
Die Fördermaßnahmen für die Gruppe A1 und A2 finden freitags in der ersten Stunde statt.
Der Förderumfang ist nach diesem Konzept für die Kinder sehr variabel. Je nach Bedarf können es mindestens 2 bis maximal 4 Förderstunden pro Woche sein.

Der Förderumfang hinsichtlich der Dauer einer Fördereinheit wird in der Förderkonferenz festgelegt. In der Regel werden in der Zeit zwischen den Ferien zwei bis drei Phasen mit einem Förderschwerpunkt geplant.
Grundsätzlich entscheidet der Förderbedarf über das Förderangebot und den zeitlichen Umfang.

3.2.2 Inhaltliche Grundgedanken zu den einzelnen Förderbereichen

3.2.2.1 Deutschförderkurs für Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist

Deutsch ist in der Grundschule Kommunikation- und Unterrichtssprache in allen Fächern und der Erwerb der deutschen Sprache ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Laufbahn und gesellschaftliche Integration.
Der Zweitspracherwerb beginnt in der Regel schon im Vorschulalter und sollte kontinuierlich in der Grundschule gefördert werden.
Dieser Unterricht sollte dem Prinzip des integrativen Sprachunterrichts folgen, das bedeutet, dass folgende Elemente Einsatz finden:

- ⇒ Wortschatzerweiterung (Wörterbücher, Lexika, Spiele, Computerlernspiele, Bildkarten)
- ⇒ Hören und Hörverstehen (Kassetten, Vorlesegeschichten, Hörspiele)
- ⇒ Sprechen und Sprechen üben (Erzählboxen, Bücher, Lieder, Reime, Rollenspiele)
- ⇒ Lesen und Leseverständnis (Kinderbücher, Gedichte)
- ⇒ Schreiben und Schreiben üben (Freies Schreiben, Bildgeschichten)
- ⇒ Grammatik entdecken (Lernspiele, Karteisystem, Lernplakate)

Im Klassenverband ist die gezielte Sprachförderung einzelner Schüler nicht in diesem Umfang möglich, daher sollen Lernangebote in verschiedenen Formen der Gruppenarbeit bis hin zum individuellen Lernen gegeben sein. In kleineren Gruppen haben die Schüler eher die Möglichkeit sprachlich aktiv zu sein und ihren aktiven Wortschatz ständig zu erweitern.

3.2.2.2 Erhöhung der sozial-emotionalen Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Gefühle anderer Menschen zu erkennen, fremde Sichtweisen einzunehmen und emotional auf andere einzugehen.

Schwerpunkte:

Umgang mit Ärger und Wut:

- ⇒ Sie lernen, Ärger und Wut zu beherrschen, sich selbst zu bestärken, zu beruhigen, um dann in geübten Schritten eine Lösung zu finden.
- ⇒ Die Kinder trainieren in wöchentlichen Zusammenkünften in spielerischer Auseinandersetzung den Umgang mit Konflikten und entwickeln ihre sozialen Kompetenzen. Das Projekt ist ein Beitrag zum angemessenen Verstehen anderer Positionen, der Verständigungsfähigkeit und der Gewaltfreiheit

Hilfsbereitschaft

- ⇒ anderen helfen, mit anderen etwas teilen, anderen etwas schenken, sich für einen anderen einsetzen, füreinander einstehen;

Friedfertigkeit

- ⇒ die Würde des Mitmenschen respektieren, das Recht des Mitmenschen auf körperliche und seelische Unversehrtheit anerkennen;

Kooperationsfähigkeit

- ⇒ mit anderen zusammenarbeiten, mit anderen spielen, Vorhaben gemeinsam planen und durchführen, Konkurrenzgefühle und Neid überwinden;

Selbstbeherrschung

- ⇒ Gefühle differenziert äußern, Gefühle ohne Zorn äußern, Ärger bewältigen, Bedürfnisspanne aushalten;

soziale Sensibilität

- ⇒ sich in andere einfühlen (Empathie), Mitgefühl zeigen, Rücksicht nehmen, Anteil nehmen;

Konfliktfähigkeit

- ⇒ **verständlich streiten, Kritik konstruktiv äußern, Streit schlichten, Kompromisse eingehen, verhandeln**

Kommunikationsfähigkeit

- ⇒ **verständlich reden, aktiv zuhören, Ich-Botschaften senden, Rückmeldung geben und annehmen, fragen, Bitten äußern;**

Toleranz

- ⇒ **eigene Vorurteile erkennen und abbauen, die Verschiedenartigkeit der Menschen respektieren;**

Verantwortungsbewusstsein

- ⇒ **Aufgaben und Pflichten übernehmen, Lebensrollen erproben;**

Höflichkeit

- ⇒ **grüßen, Danke sagen, um Erlaubnis fragen, sich entschuldigen;**

3.2.2.3 Förderung von Schülern mit Lernschwierigkeiten

Kinder mit Lernschwierigkeiten

Schüler mit Schwierigkeiten in den Bereichen Mathematik, Lesen und Schreiben brauchen spezielle Hilfen und Unterstützung,

- ⇒ **um ihnen individuell in kleinen Schritten den nicht verstandenen Lernstoff zu vermitteln.**
- ⇒ **damit sie den Anschluss innerhalb der Klasse nicht verpassen.**
- ⇒ **um keine Lernfrustration bei ihnen entstehen zu lassen.**
- ⇒ **um ihnen Erfolgserlebnisse zu vermitteln und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.**

Deshalb werden diese Schüler der 1. und 2. Klasse nach den Herbstferien in jeweils für sie geeigneten Kursen (Übendes Lernen) klassenübergreifend gefördert:

in Mathematik z. B.:

- ⇒ **gegenständlich-praktisches Handeln bei der Orientierung im Zahlenraum, beim Lösen von Rechenaufgaben und bei der Zahlzerlegung**
- ⇒ **verdeutlichte Anschauung der vier Grundrechenarten**
- ⇒ **Rechenspiele, um zu motivieren, zu üben und zu festigen**
- ⇒ **am Computer mit speziellen Lernprogrammen**

im Lesen z. B.:

- ⇒ **Festigung der Buchstabenkenntnisse: Graphem-Phonem-Zuordnung**
- ⇒ **Syntheseübungen**
- ⇒ **Spiele zum Üben des sinnentnehmenden Lesens**

im Schreiben z. B.:

- ⇒ **Förderung der Schreibmotorik**
- ⇒ **Schaffen von Schreibanlässen**
- ⇒ **Trainieren von Rechtschreibregeln**
- ⇒ **am Computer mit speziellen Lernprogrammen**

zusätzlich fließen u. a. mit ein:

- ⇒ **Übungen zur optischen, akustischen und taktilen Wahrnehmung**
- ⇒ **Übungen zur Feinmotorik**
- ⇒ **Übungen zur Konzentration**

3.2.2.4 Förderung der Körperwahrnehmung (Bewegungstraining)

Körperwahrnehmung

⇒ Die Schüler sollen den eigenen Körper besser wahrnehmen, ihn kennen- und akzeptieren lernen, sich entspannen können (Körpererfahrung).

- Vielseitige Bewegungslandschaften, die alle Erfahrungsfelder berücksichtigen, Sinneserfahrungen ermöglichen sowie die Reflektion mit den Schülern über ihre gesammelten Körpererfahrungen

⇒ Die Schüler sollen das eigene Wahrnehmungs- und Bewegungsrepertoire erweitern, um sicherer handelnd Probleme zu lösen, kreativ mit Material umzugehen und es miteinander kombinieren zu können (Materialerfahrung).

- Vielseitige Verwendung von Alltagsmaterialien und Sportgeräten

⇒ Die Schüler sollen in ihrem Bewegungsrhythmus und ihrer Raumorientierung geschult werden (Raum-, Zeiterfahrung).

- Bewegung nach Musik, Bewegungsparcours mit Hindernissen

3.2.2.5 Förderung besonders begabter und besonders leistungsstarker Schüler

Förderung begabter Kinder

Ein Förderkurs für besonders begabte und besonders leistungsstarke Schüler stellt ein gutes Ergänzungsangebot dar, das auf die besonderen Bedürfnisse dieser Schüler zugeschnitten ist. So können vertiefende Gespräche und Bearbeitungen zu Sachthemen oder mathematischen Sachaufgaben helfen, komplexere Denkstrukturen aufzubauen.

Gleichzeitig trägt ein solches Förderangebot den Motivationslagen, den Lernstrategien sowie den Denkmustern dieser Schüler Rechnung.

Besonders begabte und leistungsstarke Schüler brauchen zwar in der Regel weniger Aufsicht, was das Lernen betrifft, aber auf den Rat und die konzentrierte Aufmerksamkeit des Lehrers sind sie genauso angewiesen wie jedes andere Kind. Es reicht nicht aus, diese Schüler ausschließlich schwerere Aufgaben zu den Unterrichtsthemen bearbeiten zu lassen.

Fazit

Auch in den zurückliegenden Jahren haben die Kolleginnen und Kollegen unserer Schule für alle Kinder gute Förderarbeit geleistet. Besonders lernschwache Schülerinnen und Schüler konnten im Klassenförderunterricht die für sie schwierigen Lerninhalte wiederholen und vertiefen.

Die auffällig leistungsstarken Schüler konnten auch bisher nach einer probeweisen Teilnahme am Unterricht der nächst höheren Klasse in diese wechseln.

Trotzdem haben wir es geschafft, mit diesem Förderkonzept eine deutliche Verbesserung zu erreichen, indem wir abhängig vom individuellen Bedarf angepasste Förderangebote einrichten.

Offene Unterrichtsformen, Wochenplanarbeit sowie ein fundiertes Förderkonzept besonders für die Fächer Deutsch und Mathematik sind für uns wichtige Organisationsformen, die uns helfen sollen, jedes Kind noch besser zu fördern.
Auch wenn wir weiterhin jahrgangsbezogene Klassen bilden, wird der geöffnete Förderunterricht die individuellen Möglichkeiten der Schüler verbessern, nach ihren Fähigkeiten und ihrem Leistungsvermögen die Lernziele der Schuleingangsphase erreichen zu können und den besonders leistungsstarken Kindern wird der Sprung in die nächst höhere Klasse somit erleichtert.

3.3 Das Diagnoseinstrument: Schulspiel

Um die Lernvoraussetzungen der Kinder, die ab Sommer unsere Schule besuchen genau beobachten und analysieren zu können, haben wir auf der Grundlage existierender Einschulungs- und Sprachstandserhebungstests ein sogenanntes „Schulspiel“ entwickelt. Die gewonnenen Hinweise verwenden wir für eine intensive Elternberatung, für die Einteilung in Frühfördergruppen und für eine gerechte Klassenzusammensetzung. Die hier dargestellten Diagnosebögen zeigen die Beobachtungsaspekte.

Das Schulspiel umfasst 7 Themenbereiche:

1) Einstimmungslied und Vorstellung (Sprachverhalten)
2) Kennenlernspiel: Mein rechter, rechter Platz ist frei
3) Schreibmotorik (Voraussetzungen), Auditive Wahrnehmung (Wiederholen vorgesprochener Begriffe, Ausführen von Aufforderungen)
4) Körperschema / Grobmotorik
5) Mengenerfassung / Figur-Grund-Wahrnehmung
6) Koordinierte Bewegungen (Yogaübungen nach einer Geschichte)
7) Ausmalen eines Erzählbildes (Feinmotorik, Sprachverhalten, Grammatik, Satzbau, Wortwahl usf.)

Das Schulspiel dauert etwa 90 Minuten. Darauf folgt eine kurze Elternberatung mit Einblick in die sieben vom Kind bearbeiteten Arbeitsblätter.

3.3.1 Hier die Diagnosebögen

Name des Kindes | Alter (M.J):

Beobachtungsbogen Einschulungsspiel an der GGS am Steigerweg

SV Sozialverhalten, GM Grobmotorik, Sp Sprache, FM Feinmotorik, AW Auditive Wahrnehmung, MK Mathematische Kompetenz

Mehrfachnennungen möglich!

				Dauer	Bereich
(1) Verhalten während des Einstimmungsliedes				5´	SV
• willig, interessiert, singt mit		• selbstbewusst			
• konzentriert, singt leise mit		• vorsichtig			
• abwesend, singt nicht mit		• schüchtern			
• abgelenkt, auffällig, singt nicht mit		• stark ängstlich			
(2) Verhalten beim Vorstellungsspiel „Mein rechter, rechter Platz ist frei"				5´	SV
• spontane Kontaktaufnahme, offen		• selbstbewusst			
• gering kontaktfähig		• vorsichtig			
• Regelverständnis		• schüchtern			
• Schwierigkeiten mit der Spielregel		• stark ängstlich			
(2.1) Motorik beim Vorstellungsspiel „Mein rechter, rechter Platz ist frei"					GM
• Tierpantomime deutlich dargestellt		• Bewegungen fließend - gewandt			
• Pantomime undeutlich - schnell		• Bewegungen vorsichtig			
• Bewegung + Mimik		• Beweg. ohne Körperspannung			
• Bewegung ohne Mimik		• unfähig best. Beweg. darzustellen			
(2.2) Sprachverhalten beim Vorstellungsspiel					Sp
Kommunikationsfähigkeit		Aktiver Wortschatz			
• natürlich kommunikativ		• differenzierter Ausdruck			
• Orientierung an Standardformulier.		• durchschnittlich – umgangssprachl.			
• wortarm, zwanghaft		• minimal: Ein- o. Zweiwortsätze			
(3) Labyrinth und (3.1) Schreibübung s. Anlage 3.1				20´	FM
Fingerfertigkeit		Geschwindigkeit und Genauigkeit			
• geübte Stifthaltung		• schnell und sicher			
• starker Druck		• langsam und konzentriert			
• verkrampft		• ungenau			

(3.2) Auditive Wahrnehmung (Einzeldiagnose)
s. Anlage 3.2

(4) Körperschema – Motorik (mit allen)

Körperspannung		Genaui
• gewandt		•
• ungelenkig		•

(5) Mengenerfassung, Addition, visuelle Wahrn.: prakt. Würfeln, Figur-Grund, Händigkeit (Bewertung: ++ + O - - -) 20´ MK

Würfelbilder nach KV 14		Fisch-Memory	
• Einfache Würfelbilder simultan erfassen		• Paarbildung nach Anzahl	
• Addition zweier Würfelbilder		• Merkmal „Spiegelbild erkannt"	
Figur-Grund		Händigkeit – Präferenz	
• Kreuz vollständig erkannt		• rechts	
• Kreuz teilweise erkannt		• links	

(6) Bewegung – Yogaübungen (Bewertung: ++ + O - - -) 5´ GM

Gleichgewicht und Sicherheit (Koordination)			• Rück- u. Vorbeuge -4-		
• Hocke -1-			• Mond -4-		
• Hampelmann -2-			• dynamischer Wechsel -5-		
• Baumhaltung -3- r / l			• Aufrichten / gerader Stand -6-		

(7) Ausmalen des Erzählbildes „Gemeinsames Frühstück" (Bewertung: ++ + O - - -) 15´ FM

Farbgebung / Genauigkeit		Feinmotorik – Geschwindigkeit	
• gleichmäßiger Farbauftrag		• Stifthaltung beim Malen	
• Einhalten der Umrandungslinien		• Geschwindigkeit / Übung	
• Farbwahl passend		• Konzentration	

(7.1) Sprache Erzählbild (Einzeldiagnose - Bewertung: ++ + O - - -) Sp

• Kind versteht Fragen zum Bild		• Aktiver u. passiver Wortschatz	
• K. antwortet adäquat /altersangem.		• Satzbau	
• K. antwortet in ganzen Sätzen		• Grammatik	
• K. kann Einzeldinge benennen		• freies Erzählen in Zusammenhängen.	

Sonstige Beobachtungen
(Arbeitsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Regelbewusstsein, Bewegungsbedürfnis, Lautstärke der Artikulationen etc.)

3.4 Das Medienkonzept

3.4.1 Alte und neue Medien

In der Grundschule am Steigerweg werden „alte“ Medien wie sicherlich an den meisten anderen Schulen selbstverständlich genutzt. Hierbei ist das Präsentieren von Lehrfilmen mit Hilfe des Videorekorders zu nennen sowie das Vorspielen von Musikstücken und Hörspielen mit Hilfe von CD-Spielern und Kassettenrekordern und natürlich der Folieneinsatz am Overhead-Projektor. Darüber hinaus stehen eine reichhaltige Menge an konventionellen Lehr- und Lernmedien zur Verfügung. Diese Medien finden aufgrund ihrer selbstverständlichen Nutzung im täglichen Unterricht in diesem Konzept keine weitere Beachtung.

Die „neuen“ Medien sind hingegen erst in den letzten fünf Jahren verstärkt zum Einsatz gekommen. Unter „neuen“ Medien werden nicht in erster Linie Computer verstanden; sie sind nur die universellen Werkzeuge. Neue Medien sind interaktive Lernprogramme, Textverarbeitungsprogramme, informelle und multimediale Programme zu Sachthemen sowie Programme, die den Internetzugang und die damit verknüpften Möglichkeiten der Kommunikation ermöglichen.

Vor etwa fünf Jahren konnte mit alten gespendeten Computern ein Computerraum eingerichtet werden. Die Rechner waren aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit nicht netzwerkfähig. Allerdings boten sie bereits vielfältige Möglichkeiten, einfache Lernsoftware einzusetzen.

Durch die Tätigkeit des Konrektors R. Endrigkeit als Moderator für das Lernen mit neuen Medien und der Benennung der GGS am Steigerweg als Stütz- bzw. Treffpunktschule für Lehrerfortbildungen bestand die Notwendigkeit, ein modernes Computernetzwerk aufzubauen. Die Schulverwaltung ermöglichte mit der Installation eines Funknetzwerkes und der Bereitstellung geeigneter Notebooks die Verwendung dieser Computer für die Lehrerfortbildung und für den mobilen Einsatz in Klassenräumen.
Hinzu kamen zwei großzügige Spenden von Schülervätern, die insgesamt 20 ausrangierte Firmenrechner in die Schule brachten.

Der daraufhin gegründete „Computer-Väter-Arbeitskreis“ konnte die gespendeten Computer im Computerraum vernetzen und einen leistungsfähigen Server einrichten. Ferner wurden die älteren Computer auf die Klassen verteilt, so dass flächendeckend Medienecken eingerichtet werden konnten. Hier wurde ein Lern- und Übungsprogramm (Mühlacker: Lernwerkstatt) zum zentralen Instrument der Medienarbeit in allen Klassen installiert. In kollegiumsinternen Fortbildungen konnten die Kolleginnen nicht nur die programmseitig voreingestellten Möglichkeiten der Software intensiv ausprobieren, sondern auch die Editier- und Anpassungspotentiale der Software kennen lernen.

Mit der Erweiterung des Internetzugangs im Computerraum auf die DSL-Technik stehen der Grundschule am Steigerweg nun reichhaltige Möglichkeiten offen, neue Medien sinnvoll und effektiv zu nutzen.

Die Erfahrungen aus der pädagogischen Arbeit in der Netzwerkumgebung konnte Herr Endrigkeit bei der Beratung der Schulverwaltung einfließen lassen. Im Jahr 2005 hat die Schulverwaltung alle Mülheimer Grundschulen mit einem Computer-Netzwerk mit Linux-Server und Windows-Arbeitsplatzrechnern ausgestattet. Für den Steigerweg bedeutete diese Ausstattungsverbesserung eine Minimierung der ansonsten aufwändigen Administrations- und Reparaturarbeiten.

3.4.2 Medienpädagogisches Konzept

Medien-pädagogisches Konzept

Die Entwicklung eines medienpädagogischen Konzeptes ist üblicherweise ein schwieriger und langwieriger Prozess. Es gibt eine Ausstattungsebene, eine personale Kompetenzebene, die verknüpft ist mit den Bedingungen Vorwissen, Motivation und Engagement und dann gibt es noch eine Adressantenebene zu beachten, die eigentlich bei allen Überlegungen die zentrale Rolle spielen sollte.
Das Medienkonzept steht nicht isoliert dar, sondern ist integriert in das intensiv erarbeitete Konzept des Schulprogramms. Wechselseitige Bedingungen sind somit logisch und sinnvoll.

Bei der Konzeptarbeit wurde der Zusammenhang zwischen Öffnung des Unterrichts und der Arbeit in der Medienecke schnell erkannt. Die hier im Schulprogramm beschriebenen und im Schulalltag praktizierten Formen des offenen Unterrichts bilden die zeitliche oder unterrichtsorganisatorische Voraussetzung der Nutzung der Medienecken.

Hier greifen auch pädagogische Prinzipien in besonderer Weise.

Bei der Eröffnung des VLBS-Forums am 9.11.2002 wurde bei der Vorstellung des medienpolitischen Konzepts der Landesregierung darauf hingewiesen, dass 44 % der Bevölkerung erwachsene Internetnutzer sind. Diese sind in der Regel besser Ausgebildete und gut Verdienende, außerdem sind sie eher jung und überwiegend männlich.

Hier wird die Forderung nach Chancengleichheit laut.
Wir haben uns das Ziel gesetzt, Mädchen und Jungen, gleich welcher Herkunft und welchen Leistungsstandes im gleichen Maße das Lernen mit neuen Medien zu ermöglichen. Dies gilt sowohl für die Medienecke als auch für die Medienarbeit im Computerraum.

Der Computerraum bietet für eine Arbeitsgruppe in halber Klassenstärke in besonderer Weise und für eine vollständige Klasse in ausreichender Weise Gelegenheit, alle der Schule zur Verfügung stehenden Computerprogramme und den Internetzugang bestmöglich zu nutzen.
Die Entscheidung, einen Computerraum einzurichten, hat sich allein bei der Betrachtung der Computer-AG-Arbeit der letzten Jahre als richtig erwiesen. Die Schüler der Computer-AG (4. Schuljahr) konnten umfangreiche Erfahrungen in den Bereichen Textverarbeitung, Grafikeinbindung, Webseitenerstellung, Internetnutzung, gezielte Recherche usw. machen.

3.4.3 Ziele

Ziele

Da die intensive kollegiumsinterne Diskussion über medienpädagogische Aspekte und Ziele nicht im Detail wiedergegeben werden kann, ist doch die Darstellung der grundsätzlichen Ziele möglich. Zum einen wurde das nebenstehende Schaubild als Orientierung für die Arbeit mit den neuen Medien vereinbart.

Weitere Ziele und Grundsätze wurden bei der Behandlung im Rahmen des Schulprogramms festgelegt:

Ziele für das Lernen mit Neuen Medien

Vermittlung von Medienkompetenz durch den Erwerb von Schlüsselqualifikationen (Umgang mit dem Computer)

- **Kennen lernen gängiger Software und der damit verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten**
- **Anbahnung von selbstständigem Lernen**
- **Motivierendes und entdeckendes Lernen für die Schüler**

Medienkompetenz

Medienecken

- *Lernwerkstatt (Mühlacker)*
- *Textverarbeitung*
- *Sachthemen auf CD-ROM*
- *Blitzrechnern (Klett)*

Computerraum

- *Lernwerkstatt (Mühlacker)*
- *Lollipop Schj. 1-2 (Cornelsen)*
- *Diktattrainer 3+4 (Cornelsen)*
- *Matheland (Cornelsen)*

Information

- *Sach-CD-ROMs*
- *Internetzugang*
- *Lexikon-CD*

Texte schreiben

- *tippen*
- *formatieren*
- *Grafik einfügen*
- *Tabellen*

Kommunikation

- *E-Mail*
- *Netzwerk-Chat*

Gestaltung

- *Paint*
- *Fotobearbeitung*

Multimedia

- *Präsentation*

Tonaufnahmen und Bearbeitung

Medieneinsatz

Klasse 1-4

- im Fachunterricht
  - Wochenplan- Tagesplan
  - Freie Arbeit
  - Werkstattunt.
  - Projektunt.
- im Förderunterricht

Klasse 4

- in der Computer-AG

Schüler

Medienkompetenz

Kompetenzen entwickeln im Umgang mit Medien

bei der **praktischen** Arbeit	bei der **inhaltlichen** Arbeit	bei der **kreativen** Arbeit
- Funktionen der Medien kennen und nutzen lernen, - Bedienung lernen (Hardware- und Softwarebedienung) - unterschielidiche Benutzeroberflächen verstehen und sukzessive intuitiv bedienen	- Sprache der Medien verstehen lernen - Inhalte bewerten und einschätzen lernen (Wahrheitsgehalt, Intention und Gefahr)	- eigene Projekte erstellen und verbreiten • Schülerzeitung • Homepage • Textgestaltung • Grafiken / Fotos / • Musik

Kollegium

Fortbildungsmöglichkeiten der e-teams

SchiLF und ScheLF - Lehrerfortbildungen

(Angebote des e-teams)

e-card

Vorkenntnisse und persönliches Engagement

- eigener Computer mit Internetanschluss

Homepage

www.steigerwegschule.de

gemeinsame Plattform für die unterschiedlichsten Aktivitäten

- navigieren
- informieren
- unterhalten
- anregen
- kommunizieren
- illustrieren
- veröffentlichen
- memorieren
- .....

Schüler, Eltern und das Kollegium schreiben Beiträge für die Homepage.

Allgemeiner Austausch über die Grundschularbeit möglich.

Grundsätze

3.4.4 Grundsätze für das medienpädagogische Konzept der Grundschule am Steigerweg

- Medienbildung als kontinuierlicher Prozess über mehrere Jahrgangsstufen
- angemessene Berücksichtigung verschiedener Medienarten (alte und neue Medien)
- Beachtung der altersspezifischen Mediennutzung
- exemplarisches Vorgehen
- Anstreben kategorialer Einsichten
- Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten in der Grundbedienung von Hard- und Software (handlungsorientiert)

Aufgaben und Ziele für den Bereich Medienpädagogik

- Orientierungshilfen zur kritischen Einschätzung der Medien geben
- Medienangebote selbst auswählen und sinnvoll nutzen lernen
- Medienprodukte selbst gestalten und verbreiten (z.B. Homepage)
- Mediengestaltungen verstehen und bewerten
- Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten
- Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung durchschauen und beurteilen
- nach Möglichkeit einen Realitätsbezug (Erfahrungen aus erster Hand) herstellen

Die Entwicklung einer tragfähigen Medienkompetenz ist eines der zentralen Ziele unserer Medienarbeit. Dieses Ziel steht häufig in einem engen Kontext mit methodisch-didaktischen oder prozessorientierten Zielen.
An welcher Stelle Medienkompetenz an der GGS am Steigerweg entwickelt wird, zeigt die nachfolgende Grafik.

Links finden sich die geografischen und rechts die Orte im Unterrichtsrahmen, wo die Schüler mit den neuen Medien konfrontiert werden. Wenig geübte Kolleginnen und Kollegen setzen sich gerne dazu und lernen nicht selten mit den Kinder zusammen die programmimmanenten Möglichkeiten kennen. Lehrerinnen und Lehrer verfügen über sehr unterschiedliche Vorerfahrungen im Umgang mit neuen Medien. E-Card-Ausbildung und Lehrerfortbildungen in Verbindung mit persönlichem Engagement sind Stellgrößen für die Entwicklung von Medienkompetenz seitens des Kollegiums.

An zentraler Stelle stehen hingegen die Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Sie sollen mit Hilfe unseres medienpädagogischen Konzeptes Medienkompetenz erlangen. Dies gelingt im Klassenraum in den Übungseinheiten am Computer, im Computerraum in der differenzierten Nutzung der Möglichkeiten, hier insbesondere im Förderunterricht und in der Computer-AG.

Medienkompetenz wird in der Literatur teilweise sehr komplex und teilweise auch isoliert auf wenige Aspekte betrachtet. Wir haben uns bemüht, einen umfassenden Medienkompetenzbegriff zu verwenden, der drei für unsere Schule wichtige Dimensionen aufweist:
Medienkompetenz entwickeln im Umgang mit Medien

- bei der praktischen Arbeit
- bei der inhaltlichen Arbeit
- bei der kreativen Arbeit (s. Schaubild)

3.4.5 Lernchancen der neuen Medien

Lernchancen

Versucht man diese Überlegungen weiter zu konkretisieren, dann stößt man auf die Menge der Möglichkeiten, die die neuen Medien mit sich bringen. Die nachfolgende Liste zeigt ein breites Spektrum an Möglichkeiten, das ganz sicher nicht alle Kolleginnen und Kollegen für ihren Unterricht nutzen werden. In der täglichen Auseinandersetzung oder im konkreten Tun erweitern sich die Möglichkeiten und damit die spezifischen Kompetenzen im Kollegi-

um seit ca. fünf Jahren recht deutlich. Die Verwendung des Computers bei der Unterrichtsvorbereitung bringt dann das Zutrauen mit sich, dass auch die Schüler angeleitet werden können, eigene Texte, Lernwörter oder Rechtschreibübungen mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen in den Computer einzugeben. Damit ist die unterrichtliche Umsetzung vieler Aspekte aus den Bereichen 1-3 für viele Kolleginnen und Kollegen bereits heute möglich.

❶ Textverarbeitung

Basisfähigkeiten: Umgang mit Tastatur u. Maus, Grundfunktionen des Textverarbeitungsprogramms

Textverarbeitung

- Texte schreiben (freie Texte, Erlebnisberichte, Fortsetzungsgeschichte, Bildergeschichte, Rezepte, Bedienungsanleitungen, Lyrik...)
- Texte überarbeiten (Rechtschreibhilfe, Schreibkonferenz, mit farbigen Markierungen arbeiten...)
- zu Sachthemen schreiben (Raster vorgegeben (html), Illustrationen beifügen...)
- Geschichtenbuch, Klassen- o. Schülerzeitung, Ergebnispräsentation
- Html-Seiten erstellen (Klassen- o. Schulhomepage)

Textverarbeitung im weiteren Sinne

- Kommunikationssoftware: Netzwerk-Chat, E-Mail, Internet-Chat, Newsgroups
- Präsentationsprogramme (Kombination aus Text, Bild und Ton)

❷ Internet

Basisfähigkeiten: Navigieren, Verwenden von Hyperlinks, sinnvolle Suchbegriffe finden (eingegrenzte Suchanfrage starten)

Internet

- Orientierung auf der Schulhomepage
- Recherche mit Hilfe von Suchmaschinen
- Kommunikation (s.o.), Kontakte zu Kindern anderer Schulen u. Länder aufbauen, Partnerschaften entwickeln
- Download, Upload von Dokumenten und Programmen
- Beiträge für die Schulhomepage erstellen, formatieren und ins Netz stellen

❸ Lernprogramme

Basisfähigkeiten: Navigieren, Hilfen nutzen

Lernprogramme

- individuelles Lernen und Üben (selektive Förderung in ausgewählten Lernbereichen)
- Sachthemen-CD-ROMs (Lernen in Sinnzusammenhängen)
- Lernbegleitung zum Unterrichtsthema (CD-ROMs zu U.-werken)

❹ Spiele

Basisfähigkeiten: Lesen u. Verstehen der Spielregeln

Spiele

- Strategiespiele (logisches Denken)
- Soziales Lernen bei Rätselspielen
- Geschicklichkeitsspiele (z.B. Förderung des räumlichen Denkens)

❺ Grafik (Bildbearbeitungs-, Mal- u. DTP-Programme)

Basisfähigkeiten: Umgang mit Scanner u. Digitalkamera sowie der entsprechenden Software

Grafik

- Bilder einlesen, Farbe u. Größe anpassen und für geplanten Zweck

3.4.6 Die Homepage www.steigerwegschule.de

Die seit etwa 5 Jahren existierende Homepage unserer Schule informiert Eltern und Kinder über Termine, zeigt Fotos von Unterrichtsprojekten, Schulfesten, Klassenfahrten, Ausflügen usw. und gibt somit allen interessierten Menschen einen ersten Einblick in die Arbeit an unserer Schule.

3.5 Umgestaltung des Schulhofs

Aggressivität und Streitereien können in den Pausenzeiten verringert oder sogar vermieden werden, wenn die Kinder auf einem ausreichend großen Areal Möglichkeiten der Bewegung im gemeinsamen Spiel haben. So wurde unter einer großen Mithilfe von Eltern und einer großen Spendenbereitschaft ein Mehrzweck-Sportplatz mit Kunstrasen verwirklicht, außerdem wurde eine Basketballanlage auf dem Schulhof installiert.
Schaut man sich die weiteren Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an, die der Schulhof den Kindern unserer Schule bietet, wird klar, dass alle Kinder einer überwiegend stressfreien Betätigung in den Pausen nachkommen können.

Hier alle Möglichkeiten der Betätigung auf dem Schulhof:

- Kunstrasenplatz: Fußball oder Ball-über-die-Schnur
- Klettergerüst: Rutschen, klettern, balancieren
- Tischtennisplatten
- Basketballanlage
- Torwand
- Ruheschulhof: Lesen, Quatschen, Hüpfspiele

Dazu kommen Spielgeräte aus den Pausenkisten der einzelnen Klassen.
Bei einer Evaluation der Idee, Aggressivität und Streit durch interessante Schulhofangebote zu vermindern, konnte eindeutig festgestellt werden, dass problematisches Verhalten, das aus Langeweile resultierte, fast vollständig verschwunden ist. Gelegentlicher Unfrieden, der aus dem gemeinsamen Spiel entsteht, ist zwar noch immer vorhanden, jedoch konnten wir mit dem im folgenden Kapitel beschriebenen Konzept der Streitschlichtung auch diesem Phänomen positiv begegnen.

3.6 Das Streitschlichter-Konzept

Die friedliche Koexistenz aller Kinder und Erwachsener in unserer Schule ist ein erklärtes Ziel. Durch die Optimierung äußerer Faktoren (anregungsreicher Pausenhof) und durch den Versuch, ein freundliches inneres Schulklima zu schaffen, konnten wichtige Grundlagen gelegt werden. Ein weiterer Baustein ist das bei uns praktizierte Konzept der kooperativen Streitschlichtung.

Wenn die Streitschlichtung auf Schulebene durchgeführt wird, können auch Konflikte zwischen den Schülern verschiedener Klassen gelöst werden. Damit trägt die Schule den vielfältigen Forderungen aus der Öffentlichkeit Rechnung etwas gegen die Gewaltbereitschaft der Schüler zu tun und neben dem kognitiven Lernen auch soziales Lernen zu ermöglichen und zu praktizieren. Die Schüler sollen in ihrer Fähigkeit zur friedlichen Konfliktlösung von der Schule unterstützt werden.
In der praktischen Umsetzung sieht das Streitschlichterprogramm folgendermaßen aus: Geeignete und interessierte Schüler und Schülerinnen der vierten Schuljahre erhalten zunächst eine Ausbildung als Streitschlichter. In dieser Ausbildung lernen sie sich in Streitsituationen neutral zu verhalten und auf friedliche Weise und mit verbalen Mitteln einen Streit zu schlichten. Ziel dieses Programms ist es, dass sich die Streitenden im Gespräch austauschen und zu einer Einigung gelangen. Sollte das in einem Gespräch nicht möglich sein, so gibt es noch das Mittel der sogenannten "Friedensbrücke". Über diese "Friedensbrücke" gehen die Streitenden unter Anleitung der Streitschlichter und halten sich genau an die vorgegebenen Schritte, die zu einer friedlichen Lösung führen. Sollte es aber auch mit der Friedensbrücke nicht gelingen den Streit zu schlichten, dann wenden sich die Streitschlichter an einen Lehrer, der mit Hilfe aller Beteiligten eine Lösung des Konflikts erarbeitet. In jeder Pause sind jeweils zwei Streitschlichter im Einsatz, die für die anderen Kinder an einer gelben Kappe zu erkennen sind.

Es hat sich herausgestellt, dass die Streitschlichter im Laufe eines Schuljahres immer wieder von den Lehrern unterstützt werden müssen. Denn manchmal sind sie frustriert, weil sie einen Streit nicht schlichten können oder weil es immer wieder dieselben Schüler sind, die in Streitigkeiten verwickelt sind.

Das Streitschlichterprogramm hat sich seit zwei Jahren bewährt, weil alle Schüler verstärkt dafür sensibilisiert werden einen Streit verbal und gewaltfrei zu lösen und nicht nur sehen, dass es diese Möglichkeit gibt , sondern auch erfahren, dass sie in vielen Fällen funktioniert.

3.7 Äußere Lernvoraussetzungen

Um unseren Kindern in ihrem „Haus des Lernens“ optimale Lernbedingungen bieten zu können, bedarf es immer größerer Anstrengungen, die nur von vielen gemeinsam unternommen und letztlich zu erfolgreichem Arbeiten geführt werden können. Der Schulträger allein ist inzwischen finanziell überfordert, nur beherztes Engagement des Kollegiums unter Einbeziehung einer aktiven Elternschaft und des von Lehrern und sehr vielen Eltern getragenen Fördervereins ermöglichen gute äußere Lernvoraussetzungen. Zahlreiches zusätzliches Unterrichtsmaterial sowie Medien (für Fernseher, Videorecorder, CD-Spieler) wurden und werden weiterhin durch den Förderverein bereitgestellt.
Engagierte Eltern nähen Vorhänge zur Verdunkelung der Klassenräume bei starker Sonnenblendung, richten Spiel- und Leseecken ein und tragen so dazu bei, die Räume zu freundlichen Lernorten zu ge-stalten.

3.7.1 Schule von 8 bis 1

8 - 1

Seit über acht Jahren besteht an unserer Schule die Möglichkeit, dass Schüler/innen in ihrer unterrichtsfreien Zeit von 8 - 13 Uhr betreut werden können. Durch finanzielle Mithilfe des Landes, des Schulträgers und der Eltern, die diese Betreuung in Anspruch nehmen wollen, können eine große Zahl Kinder dieses Angebot nutzen. Wiederum unter Mithilfe von Eltern wurden zwei Räume liebevoll hergerichtet und z. T. ausgestattet, in denen die Kinder unter Aufsicht von zwei einsatzfreudigen Kräften mit vielfältigem Material spielen oder ihre Hausaufgaben erledigen können.

3.7.2 Kindgerechter Schulanfang

Schulanfang

An unserer Schule werden die Kontakte zu den vier Kindergärten unseres Schulbezirkes regelmäßig gepflegt. Es finden pädagogische Gespräche zwischen den Erzieherinnen und den zukünftigen Klassenlehrern und der Schulleitung statt. Alle Schulneulinge werden vor den Sommerferien zu einem Unterrichtsbesuch eingeladen. Dieser Besuch soll die Neugierde auf die Schule wecken sowie Spannungen im Hinblick auf den neuen Lebensabschnitt verringern helfen. Zusätzlich findet eine Informationsstunde für alle Eltern der Einschulungskinder statt. Am Einschulungstag feiern Kinder, Eltern und Schule gemeinsam. Die katholische und evangelische Gemeinde bieten an diesem Tag einen ökumenischen Gottesdienst an. Auf dem Schulhof findet um 10 Uhr die Begrüßung statt. Mädchen und Jungen der 2. und 3. Schuljahre heißen die neuen Schulkinder willkommen. Anschließend suchen die Lernanfänger dann zum ersten Mal für eine Schulstunde ihren Klassenraum auf und werden „unterrichtet“. Für die wartenden Eltern und die zahlreichen übrigen Angehörigen richten die Eltern der Klassen 2 eine Cafeteria ein.
In den ersten beiden Schulwochen werden die Kinder behutsam an die schulische Wirklichkeit herangeführt. Sie lernen das Gebäude kennen und werden mit den eingeführten Lernmitteln sowie den vorhandenen Materialien vertraut gemacht.

Bereits in der zweiten Schulwoche findet die erste Klassenpflegschaftssitzung statt. Die Lehrerinnen und Lehrer stellen die Bildungs- und Erziehungsziele der Schule vor. Außerdem sprechen Klassenlehrer und Eltern gemeinsam Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten ab. Ferner informiert der Klassenlehrer über die rechtlichen Aufgaben der Klassenpflegschaftssitzung sowie über die Aufgaben der gewählten Elternvertreter in den weiteren Mitwirkungsorganen der Schule.
Schwerpunkte der unterrichtlichen Arbeit des Klassenlehrers sind das Einüben sozialen Verhaltens in der neuen Gemeinschaft und die genaue Beobachtung des Grades der Schulfähigkeit der einzelnen Kinder.
In den ersten vier Schulwochen beobachten zuständige Polizeibeamte unsere Lernanfänger auf Teilen ihres Schulweges. Zu Schulbeginn und -schluss kontrollieren sie das Verhalten der Schüler an den wichtigsten Straßenübergängen und geben Hilfen. Ebenso besuchen die Polizisten in den Anfangswochen den Unterricht und unterweisen die Kinder in Gegenwart des Klassenlehrers im richtigen Verhalten als schwächstes Mitglied des Straßenverkehrs.

3.7.3 Übergang zu weiterführenden Schulen

Übergang

Der zeitliche und inhaltliche Ablauf stellt sich wie folgt dar:

November/Dezember:

- Verteilung der Informationsschriften des Ministeriums für Schule und Weiterbildung sowie des Schulträgers
- Informationsveranstaltung für die Eltern durch die Schulleitung

Die Eltern der Schüler/innen der 4. Klassen werden von der Schulleitung und sachkompetenten Eltern (Kollegen/innen an weiterführenden Schulen) über das weiterführende Schulwesen informiert. Inhaltliche Grundlage sind die o. a. Broschüren.

Im Laufe der Information werden folgende Inhalte angesprochen:

a) Vorstellung der Schulformen der Hauptschule, der Realschule, des Gymnasiums und der Gesamtschule
b) Erläuterung der Stundentafeln, der Fächer und der Abschlüsse an den einzelnen Schulformen
c) Hinweis auf das Prinzip der Durchlässigkeit
d) Erläuterung der unterrichtlichen Vorgehensweise der einzelnen Schulformen an konkreten Beispielen
e) Problematik der richtigen Schulwahl, Scheitern einer Schullaufbahn und Rückläuferquote
f) Kriterien für die Beobachtung des eigenen Kindes, Entscheidungshilfen

- Gemeinsames Gespräch aller Fachlehrer der 4. Klassen vor dem Beratungssprechtag
- Durchführung der Einzelberatung am Beratungssprechtag
- Verteilung der Informationsschriften der weiterführenden Schulen, Einladungen zu den Tagen der offenen Tür

Auch die Klassenlehrer/innen besuchen Info-Veranstaltungen der weiterführenden Schulen. Es finden Gespräche mit Schulleitern und zukünftigen Lehrern statt, in die auch interessierte Eltern der Grundschulkinder einbezogen werden.

Januar:

- **Erstellen der begründeten Empfehlung durch den Klassenlehrer**
- **Ausgabe der begründeten Empfehlung im Halbjahreszeugnis mit der nochmaligen Möglichkeit der persönlichen Beratung bei Bedarf**
- **Verteilung der Anmeldeformulare an die Eltern**
- **Damit ist das Beratungsverfahren der Grundschule für die weiterführenden Schulen abgeschlossen.**

Zur Teilnahme an den im Oktober stattfindenden Stufenkonferenzen der weiterführenden Schulen werden die Lehrer/innen der letzten 4. Klassen eingeladen und können dort Einzelheiten über die Entwicklungs- und Lernfortschritte der ehemaligen Schüler/innen erfahren und im Einzelfall beratend mitwirken.

4 Unterrichtsorganisation

Unterrichtsorganisation

Will unsere Grundschule ein für Kinder förderlicher Lebens- und Lernort sein, muss sie den Grundbedürfnissen der Kinder nach Geborgenheit, Offenheit und Herausforderung gerecht werden.
Das Gefühl der Geborgenheit, des Dazugehörens stärkt das Zutrauen des Kindes zu sich und zur Welt und ist somit eine Voraussetzung, um sich öffnen zu können. Offenheit bedeutet auch mit Freiräumen im schulischen Lebens- und Lernumfeld zurecht zu kommen, denn das Leben der Kinder wird später im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Leben davon bestimmt sein, mit Handlungsfreiräumen umzugehen. So lernen die Kinder an unserer Schule einerseits selbstgesteuert und selbstverantwortlich die Grenzen ihres Könnens und Wissens auszudehnen, andererseits aber auch durch Regeln vereinbarte Grenzen einzuhalten.
Herausgefordert werden die Kinder auf vielfältige Art und Weise: durch Bewusstmachen ihrer Stärken und Fortschritte, durch Aufzeigen zweckmäßiger Ziele, Lernwege und Arbeitsvorhaben, durch vielfältige Anregungen zur Begegnung und Auseinandersetzung mit den Lerninhalten, verbunden mit Beratung und konstruktiver Kritik, durch Offenlegung der Erwartungen der Erwachsenen, durch Vorleben und Vormachen dessen, was und wie es zu tun ist, sowie durch Würdigung des Verhaltens und der Leistung der Kinder.
Eine sich wiederholende Rhythmisierung des Schulalltages (z. B. Erzählkreis, Hofpause, gemeinsame Frühstückspause, Plan- und Freiarbeit) gibt den Schülerinnen und Schülern vom Steigerweg eine sinnvolle Struktur vor und macht den Tag überschaubar.
So ist ein sinnvoller Lebens- und Arbeitsrhythmus des Grundschulvormittages gekennzeichnet durch sich ergänzende Formen des Lebens und Lernens: gemeinschaftliche und individuelle, gelenkte und selbstgesteuerte, bewegte und ruhige Formen, Arbeit und Erholung.
Dabei stehen traditionelle und offene Unterrichtsformen an unserer Schule gleichberechtigt nebeneinander, so dass die Zahl der Unterrichtsmethoden groß ist.

4.1 Traditioneller Unterricht

Traditioneller Unterricht

Der traditionelle Unterricht, der größtenteils vom Lehrer gelenkt wird, eignet sich zur Einführung neuer Unterrichtsthemen und Sachverhalte. Die Aufmerksamkeit aller Schüler richtet sich in diesem Moment auf eine Sache, die es zu erklären, besprechen oder zu üben gilt.
Auch diese Unterrichtsform lässt verschiedene Sozialformen, d.h. Einzel-, Partner- bzw. Gruppenarbeit zu.

4.2 Tages- bzw. Wochenplan

Tages u. Wochenplan

Bereits in den ersten Jahrgängen wird an der GGS am Steigerweg mit Tages- bzw. Wochenplänen gearbeitet.
Die Strukturierung ist bei beiden Plänen ähnlich, nur der zeitliche Rahmen ist beim Tagesplan geringer. Er kann zur Hinführung auf den Wochenplan dienen.

4.2.1 Warum überhaupt Wochenplan?

Der Tages- bzw. Wochenplan orientiert sich an den individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder. Er lässt es zu, dass jedes Kind nach seinem Tempo arbeitet und grundlegende Ziele auf unterschiedlichem Niveau und auf unterschiedlichen Wegen erreicht. So wird es jedem Kind ermöglicht, auf selbstgewählten Wegen Erkenntnisse zu gewinnen und zu fixieren. Dieses motiviert die Kinder, stärkt die Persönlichkeitsentwicklung und trägt zu einer aktiven Arbeitshaltung bei. Durch die Freistellung von der Lenkung des Unterrichtsgeschehens, kann der Lehrer beobachten, anregen, fördern, helfen und beraten.
Darüber hinaus fördert der Wochenplan soziale Verhaltensweisen, wie Rücksichtnahme, Ordnung und Hilfsbereitschaft.

4.2.2 Voraussetzungen für den Wochenplan

Viele Klassenräume an unserer Schule bieten durch die Einrichtung verschiedener Bereiche, z.B. Lese- und Spielecke, Ausstellungstisch, Platz für Stuhlkreis, Ausstellungsflächen, eine anregende Lernumgebung für die Kinder.

4.2.3 Aufbau und Struktur des Wochenplans

In den Wochenplan, den jedes Kind zur Orientierung an die Hand bekommt, können alle vom Klassenlehrer unterrichteten Fächer einbezogen werden. Es gibt Pflichtaufgaben, die von jedem Kind bearbeitet werden müssen, sowie Wahlaufgaben, die nach Interessenlage bearbeitet werden können.
Die Reihenfolge der Bearbeitung beider Aufgabentypen liegt im Ermessen des Kindes.
Zur Kontrolle und Ergebnissicherung können drei Arten von Rückmeldungen kombiniert werden: die Selbstkontrolle, die Kontrolle durch Mitschüler und die Kontrolle durch den Lehrer.

4.3 Lernen an Stationen

Lernen an Stationen

Viele unserer Kolleginnen nutzen die Form des Stationenlernens, um den Kindern immer wieder die Möglichkeit zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen zu geben.
Dabei fördern wir insbesondere die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz .
So werden z. B. schon in den ersten Klassen Lernstraßen zur Buchstabeneinführung durchgeführt. Hier wird an die Vorerfahrungen aus dem Kindergarten, sich selbstständig eine Aufgabe zu wählen, angeknüpft. Auch in allen anderen Jahrgangsstufen werden Themen des Sachunterrichts, entdeckendes Lernen im Mathematikunterricht und mathematische Übungsformen sowie grammatikalische bzw. rechtsschriftliche Themen mittels des Lernens an Stationen umgesetzt. Die Medienecken, die in verschiedenen Klassen eingerichtet wurden, bieten sich hier ebenfalls als Lernstationen an.

4.3.1 Warum überhaupt Stationsbetrieb?

Das Lernen an Stationen kann unterschiedliche Ziele verfolgen:

- das differenzierte Angebot kann selbstständiges Üben (mit allen Sinnen) ermöglichen.
- durch unterschiedliche Arbeitsangebote können eigentätig Themengebiete erarbeitet, erforscht, hinterfragt werden.
- durch die vorgegebene Anzahl der Sitzplätze an den Stationen, lernen die Kinder Rücksichtnahme und Geduld.

4.3.2 Voraussetzungen für den Stationsbetrieb

Die einzelnen Arbeitsaufträge geben den Kindern klare oder offene Aufgabenstellungen mit eindeutigen Arbeitsanweisungen.

4.3.3 Aufbau und Struktur des Stationsbetriebes

Hierbei handelt es sich um eine Form selbstständigen Arbeitens, bei der unterschiedliche Lernvoraussetzungen, unterschiedliche Zugänge und Betrachtungsweisen, unterschiedliches Lern- und Arbeitstempo und häufig fächerübergreifendes Arbeiten berücksichtigt werden.
Die Angebote werden im Klassenzimmer zur Verfügung gestellt, wobei die Kinder direkt an der jeweiligen Station arbeiten, sobald sich ein freier Platz bietet.

Eine andere Möglichkeit der Organisation ist, die Arbeitsaufträge an ihren Platz zu holen. Um den Kindern ein optimales Lernen und Üben zu ermöglichen können sie die Stationen individuell bearbeiten, d.h. sie arbeiten selbstständig, in beliebiger Abfolge und meist auch in frei gewählter Sozialform.

4.4 Werkstattunterricht

Werkstattunterricht

Werkstattunterricht, im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts, ist eine weitere Form, um die Schüler unserer Schule dazu zu befähigen, eigenständig und eigenverantwortlich Sachverhalte zu erarbeiten. So sind beispielsweise in den letzten Wochen und Monaten Werkstätten zum Leben der Ritter, zu Planeten oder zum Leben und Schaffen des Künstlers Franz Marc durchgeführt worden.

4.4.1 Warum überhaupt Werkstattunterricht?

Durch ein breit gefächertes Lernangebot erfährt jedes Kind eine individuelle Berücksichtigung seiner Lernausgangslage und Interessen.
Eine Bereitstellung konkreter, problemhaltiger Materialien soll die Lernkompetenz („das Lernen lernen“) erweitern bzw. aufbauen, durch:

a. individuelle Auswahl von Lernangeboten,
b. individuelles Lösen der Aufgabenstellung.

Die Vielfalt des Angebotes verpflichtet die Kinder zu besonderer Ordnung und Sorgfalt, d.h. nach Beendigung einer Aufgabe muss das Material vom Schüler wieder so bereitgestellt werden, dass es ohne Probleme von dem Nächsten genutzt werden kann.

4.4.2 Voraussetzungen für den Werkstattunterricht

Bei der Auswahl der fächerübergreifenden Aufgaben durch den Lehrer steht zunächst die Lebenswirklichkeit des Kindes im Vordergrund. Sie sollten geprägt sein durch das entdeckende Lernen, durch selbstlehrende Aufgaben sowie durch Handlungsorientierung.
Die Aufgaben müssen für jedes Kind frei zugänglich in der Lernumgebung aufgebaut sein.

4.4.3 Aufbau und Struktur des Werkstattunterrichtes

Die Unterrichtsmethode erinnert wirklich an eine Werkstatt, in der alle arbeiten, aber nicht alle das gleiche tun; hier ein „Handwerker“ alleine arbeitet dort welche in der Gruppe, aber der „Meister“ nicht überall dabei ist.
Hieraus ergibt sich auch das so genannte Chefprinzip, d.h. jedes Kind hat eine oder mehrere Aufgaben (frei gewählt oder vom Lehrer vorgegeben) zu betreuen. Es muss die Aufgabe zunächst richtig lösen, kontrolliert dann später die Lösungen der anderen, gibt entsprechende Hilfen und teilt dem Lehrer mit, falls Arbeitsmaterialien ausgehen.
Hierbei können Aufgaben obligatorisch sein und müssen im für die Werkstatt vorgegebenen Zeitrahmen erledigt werden.
Die Aufgaben des Lehrers sind eher beratender und helfender Funktion.
Die Kinder behalten den Überblick durch den Arbeitspass, auf dem bereits fertig gestellte Aufgaben angekreuzt werden.
Die endgültige Kontrolle der Arbeitsergebnisse obliegt dem Lehrer.
Zum Austausch von Tipps, Hilfen und Zwischenergebnissen finden regelmäßige Gesprächskreise statt.

4.5 Projektunterricht

Projektunterricht

Das letzte Projekt an unserer Schule entstand unterstützt durch den Wunsch der Kinder, das Schulgebäude winterlich und weihnachtlich zu gestalten.

4.5.1 Warum überhaupt Projektunterricht?

Projektunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen Erziehung der Grundschüler (Lernen mit Kopf, Herz und Hand). Er erfüllt den Erziehungsauftrag der Grundschule. Im Besonderen fördert er:

* Kreativität
* die Entwicklung des Problembewusstseins
* politisches Lernen, d.h. Werteerziehung wird durch einen handelnden Umgang erreicht
* Ich-Stärke

4.5.2 Voraussetzungen für den Projektunterricht

Projektorientiertes Handeln muss an die reale Lebenswirklichkeit der Kinder anschließen. Es basiert auf den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder, ist zeitlich begrenzt und hat eine Problemlösung durch eine planvolle, handelnde Auseinandersetzung als Ziel. Projektunterricht ist nicht an ein Fach gebunden, sondern Fächer übergreifend und beschränkt sich nicht nur auf Aktivitäten in der Klasse.
Die Aufgabe des Lehrers besteht darin, eine Transparenz, Klarheit zu verschaffen und eine eindeutige Zielsetzung zu formulieren.

4.5.3 Aufbau und Struktur des Projektunterrichts

Wie oben schon beschrieben, wird das Thema nicht vom Lehrer vorgegeben. Nach der Zielsetzung erfolgt die Informationsbeschaffung, an der die Kinder maßgeblich beteiligt sind.
Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auch auf der Reflexions- und Dokumentationsphase.
Der Abschluss kann möglicherweise in einem Klassenfest münden.

4.6 Freie Arbeit

Freie Arbeit

Viele Klassenräume unseres Schulgebäudes ermöglichen das Einrichten von Funktionsecken, so dass sie den Erfordernissen der Freiarbeit entsprechen. In Regalen liegen Materialien bereit, mit denen die Kinder in Phasen Freier Arbeit eigenständig umgehen können. Daneben bietet der Computer in der Medienecke weitere Lernmöglichkeiten, die das Kind frei auswählen kann.

4.6.1 Warum überhaupt Freie Arbeit?

Wie alle vorgenannten Unterrichtsformen, trägt auch diese zur Förderung von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz unserer Schüler bei.

4.6.2 Voraussetzungen für die Freie Arbeit

Innerhalb des Klassenraums müssen Bereiche geschaffen werden, in denen Material, über das Schulbuchmaterial hinaus, bereitgestellt ist. Es ist auf die Kinder abgestimmt und frei zugänglich, aber auch bewusst geordnet und begrenzt, um Orientierungslosigkeit oder Überreizung zu vermeiden.
Das Lernangebot in Form von unterschiedlichen Materialien, welches eine selbst kontrollierte und handelnde Beschäftigung ermöglichen soll, ist dabei in eine wohnliche Raumgestaltung eingebettet.

4.6.3 Aufbau und Struktur der Freien Arbeit

Da Freie Arbeit meist auf recht engem Raum praktiziert werden muss, ist es notwendig Regeln und Rituale für alle verpflichtend zu machen und Kinder zur Einsicht zu bringen.

5 Sport und Bewegung

Die Richtlinien für das Fach „Sport“ formulieren als allgemeine Zielvorstellung, die „Handlungsfähigkeit im Sport“ für alle Schüler anzustreben. Damit ist sowohl eine fachliche Einweisung in spezielle Bereiche und Disziplinen als auch ein Beitrag des Faches für die Entwicklung der Persönlichkeit gemeint. Die Fachkonferenz betont die richtlinienmäßigen Aufgaben des Schulsports:

- Freude und Spontaneität wecken und steigern, vielfältige Bewegungs- und Spielerfahrungen vermitteln

Besonders in den beiden ersten Jahrgangsstufen sollen Einheiten überwiegend in spielerischer Form stattfinden. Es werden viele Erprobungs- und Erfahrungssituationen ermöglicht, die neben den genormten Bewegungsmustern und Regeln der Sportarten stehen. Die Schüler sollen zu entdeckendem Lernen angeregt werden, d.h. sie „erfinden“ Bewegungsabläufe, Übungen an und mit Klein- und Großgeräten, zu Musik usw.

Zur individuellen Förderung und zur Vermittlung von persönlichem Erfolg wird Differenzierung als Mittel eingesetzt, d.h. die Schüler lernen/üben nicht immer gleichzeitig und gleichartig, sie beherrschen eine Aufgabe zu verschiedener Zeit. Misserfolgserlebnisse werden möglichst vermieden oder mindestens stark eingeschränkt. Weitere, außerunterrichtliche Gelegenheiten zu „freiem“ Sport werden in Form der aktiven Pause angeboten.

5.1 Sport als Mittel zur Gesunderhaltung

Der Schulsport soll unter anderem zu einer gesundheitsbewussten Einstellung erziehen und stellt Bewegungserziehung in den Mittelpunkt. Die Schüler sollen bewusst die Reaktionen des eigenen Körpers erfahren und ihre Befindlichkeit wahrnehmen (Anspannung-Entspannung, Kraft-Schwäche, Mut-Angst usw.).
Daneben ist es wichtig, dass sie gesundheitsgerecht handeln, d.h. die eigene körperliche Belastbarkeit richtig einzuschätzen oder auch lernen, Geräte unter „sicherheitstechnischen“ Gesichtspunkten zu benutzen, um nicht sich und andere zu gefährden.

5.2 Sozialverhalten unterstützen

Sport und Sozialverhalten

So wie in der *aktiven Pause* findet Sport oft mit Partnern bzw. sportlichen *Gegnern* statt. Ziel ist es, sozial verantwortliches Handeln zu fördern. Fairness, Anerkennung der Leistung anderer, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und partnerschaftliches Verhalten sollen entwickelt werden. Das „Nicht-verlieren-können", das Ablehnen eines Mitschülers als Mannschaftsmitglied und die Gefährdung anderer durch Unachtsamkeit werden thematisiert.

5.3 Besondere Förderung (Arbeitsgemeinschaften, Teilnahme an Wettkämpfen auf Stadtebene)

Teilnahme an Wettkämpfen

Wenn es vom Stundenplan her möglich ist, werden für besonders interessierte oder talentierte Kinder Arbeitsgemeinschaften eingerichtet. Zielgruppe ist das 3. und 4. Schuljahr, aber auch besonders begabte Schüler/innen der 2. Schuljahre können teilnehmen. Die AG's finden epochal statt, Inhalte sind Fußball für die Jungen, Ball-über-die-Schnur für die Mädchen und Schwimmen für alle. Sie dienen unter anderem zur Vorbereitung auf die Stadtmeisterschaften in den genannten Sportarten. Wegen mangelnder Raumkapazität müssen sie nachmittags in der 7./8. Stunde durchgeführt werden.

In den letzten Jahren haben die Mannschaften der Steigerwegschule bei diesen Meisterschaften mehrfach den Stadtmeistertitel errungen sowie immer vordere Platzierungen erreicht. Eine lange Tradition, ja fast schon Selbstverständlichkeit besteht in der Teilnahme an den tadtmeisterschaften in der Leichtathletik, bei der Jungen- und Mädchenmannschaften mit großem Einsatz und Begeisterung ihre Kräfte im Dreikampf und in der Pendelstaffel messen.

Leistungsbewertung Sport

Die von allen Kindern freudig erwartete Siegerehrung bringt allen Teilnehmern am schulinternen Sportfest sowie den erfolgreichen Mannschaften bei den verschiedenen Wettkämpfen innerhalb der Stadtmeisterschaften vor allen Schülern und Lehrern unserer Schule bei der Verabschiedung in die Sommerferien verdientes Lob und Anerkennung für die erbrachten Leistungen.

5.4 Leistungsbewertung Sport

Für die Leistungsbewertung im Fach Sport steht generell das Bemühen eines jeden Kindes um Lernzuwachs im Vordergrund. So wird vermieden, dass Kinder mit geringer Begabung im sportlichen Bereich benachteiligt werden.
Bewertet wird neben praktischen Übungen auch theoretisches Wissen, verantwortungsvolles Verhalten den einzelnen Mitschülern sowohl der Mannschaft gegenüber und Fairness.

6 Sozialverhalten – erziehender Unterricht

Sozialverhalten

Alle in der Erziehungs- und Bildungsarbeit unserer Schule gesteckten Ziele können nur durch menschlichen Umgang aller Beteiligten erreicht werden, indem Fehler verzeihlich sind und sachgerechte Auseinandersetzung vor Beschönigung und Ermutigung vor Sanktionierung geht. Gleichwohl muss Toleranz ihre Grenzen finden, wenn sie ihrerseits auf Intoleranz stößt.

Ein angemessenes Lernklima setzt Rücksichtnahme und gegenseitiges Respektieren aller Beteiligten voraus. Obwohl unterschiedliche Lebenserfahrung und Wertvorstellung im System Schule berücksichtigt werden müssen, können die folgenden Vereinbarungen helfen, das Miteinanderleben und -lernen konfliktfreier zu gestalten. Diese Regeln sollen immer wieder im Unterricht thematisiert und konkretisiert werden.

6.1 Schulordnung

Schulordnung

Wir halten zusammen, deshalb wollen wir:
- **dass alle Kinder gerne zur Schule kommen.**
- **dass alle untereinander friedlich sind, sich helfen und sich vertragen.**
- **dass die stärkeren Kinder auf die schwächeren achten.**

Wir wollen miteinander in den Pausen, vor, während und nach dem Unterricht gut auskommen:
- **deshalb verletze ich niemanden mit Worten oder Taten.**
- **deshalb höre ich den anderen zu und lasse sie ausreden.**
- **deshalb halte ich mich an die in der Klasse vereinbarten Regeln.**
- **deshalb bin ich bereit zu verzeihen und mich zu versöhnen.**

Wir gehen mit Dingen sorgfältig um:
- **deshalb frage ich, wenn ich etwas benutzen möchte, das mir nicht gehört.**
- **deshalb halte ich die Materialien der Schule in Ordnung.**
- **deshalb bringe ich meine Arbeitsmaterialien vollständig und ordentlich mit zur Schule.**

Wir wollen uns in und außerhalb unserer Schule wohl fühlen:
- **deshalb achte ich auf Sauberkeit, besonders bei der Toilettenbenutzung.**
- **deshalb beachte ich auch im Schwimmbad, in der Turnhalle, auf dem Schulhof, bei Ausflügen und auf dem Schulweg die vereinbarten Regeln.**

Wir wollen uns umweltbewusst verhalten:
- **deshalb gehe ich sparsam mit Wasser um.**
- **deshalb lasse ich das Licht nicht unnötig brennen.**
- **deshalb vermeide ich Abfall und trenne den Müll.**
- **deshalb achte ich darauf, dass nach Unterrichtsschluss die Fenster und Türen geschlossen sind.**

Wenn wir alle diese Regeln beachten, können wir uns an der Steigerwegschule sicher wohl fühlen.

7 Leistungserziehung und -beurteilung

Leistungserziehung und – beurteilung

Die Schüler und Schülerinnen der Steigerwegschule sollen Freude an ihren Leistungen empfinden. Leistungen werden so beurteilt, wie es die Ausbildungsordnung für die Grundschule und die allgemeine Schulordnung vorsehen.
Im Laufe der vier Grundschuljahre findet im Allgemeinen eine Verschiebung statt. Während zu Beginn noch die individuellen Lernfortschritte stärker betont werden, so erreichen die Beurteilungen später allmählich ein Maß, das sie vergleichbar macht.

Schriftliche Leistungen

Schriftliche Leistungsnachweise werden in Mathematik und Sprache durchgeführt. Die Anzahl der Klassenarbeiten liegt etwa bei einer Klassenarbeit im Monat für Mathematik, Diktate und Aufsätze. Leistungen im musischen und sportlichen Bereich werden verstärkt nach Leistungsbereitschaft und Lernwillen bewertet. Mangelnde Begabung sollte sich nicht zu stark in den Noten niederschlagen.

Im dritten Schuljahr bekommen die Kinder Zeugnisse, die sowohl Beurteilungen als auch auf Wunsch unserer Eltern Noten enthalten. In Klasse 4 gibt es reine Notenzeugnisse, wobei das Halbjahreszeugnis Ende Januar die begründete Empfehlung für die weiterführende Schule mit einschließt.

Zweimal im Jahr - November und März - findet für alle Klassen ein verbindlicher Sprechtag statt, den in der Regel an unserer Schule alle Eltern nutzen, um sich bei den Klassen- und Fachlehrern über die aktuellen Leistungsstände zu informieren. Aber auch zu jeder anderen Zeit im Jahr pflegen Eltern und Lehrer die nötige Kommunikation zum Wohle ihrer Kinder/unserer Schüler.

8 Pausengestaltung

Pausengestaltung

Die Pausen im Schulalltag dienen der Freizeit der Kinder, in der Fremdbestimmung weitgehend vermieden wird und in der die Kinder Eigeninitiativen entwickeln können.
Die Kinder brauchen diese Freizeit aus vielerlei Gründen. Grundsätzlich brauchen sie freie Zeit, um Situationen aus eigener Kraft zu meistern, um Erfahrungen mit sich und anderen Kindern zu machen ohne helfende oder gängelnde Hand der Erwachsenen. Sie brauchen Freizeit, um Eigeninitiative, Risikobereitschaft, Selbstverantwortung und gruppenbezogene Fähigkeiten entwickeln zu können. Kinder brauchen Freizeit, um ganz Kind sein zu können, mit der ihnen eigenen Art und Weise zu sehen, zu denken und zu fantasieren.

Damit die freie Zeit auch in diesem Sinne genutzt werden kann, brauchen die Kinder

- ihre gleichaltrigen Spielkameraden
- Spiele, die dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen
- Spiele, bei denen Regeln erlernt und befolgt werden müssen

- Sogenannte „ruhige Spiele“, wie Malen, Lesen, Schmökern, Tauschen, Sammeln, Untersuchen oder Rollenspiele.

Pausenspiele

Das Spiel ist so lange Spiel, wie die Spieler Spaß, Vergnügen und Fröhlichkeit dabei empfinden, wie das Kind dabei weitgehend die Umwelt, Sorgen, Ängste und Hemmungen vergessen kann. Aus einem Spiel wird erst dann ein Ernstfall, wenn gegen gemeinsam vereinbarte Regeln verstoßen wird.

8.1 Wie trägt die Schule mit ihrer Pausengestaltung nun den Bedürfnissen der Kinder Rechnung?

Pausengestaltung Bedürfnisse der Kinder

Am Anfang des Schultages steht das Wiedersehen mit den Schulkameraden und wenn der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin Aufsicht hat, auch mit diesem oder dieser. Hier werden auf dem Schulhof 15 Minuten vor Unterrichtsbeginn Neuigkeiten, Erlebnisse, Fragen ausgetauscht, manchmal auch schon kleinere Laufspiele unternommen oder Ballspiele gemacht.

Nach den ersten beiden Unterrichtsstunden folgt dann um 9.45 Uhr die erste große Hofpause. Jetzt stehen den Kindern für ihre Aktivitäten mehrere Spielzonen, die auch deutlich gekennzeichnet sind, zur Verfügung. Zwei Lehrpersonen führen in dieser 20 Minuten dauernden Freizeit Aufsicht.

Schulhof

Auf einer großen asphaltierten Fläche können die Kinder Völkerball spielen, auf einer zweiten davon optisch getrennten Fläche sind Markierungen für die Verkehrserziehung zu sehen, dazwischen Hinkelkästchen, Spiralen und Kreise für verschiedene Hüpfspiele. Diese Flächen werden auch für andere Bewegungsspiele, wie Fangen, Seilchenspringen, Gummitwist, Pferdchenspiel, Stelzenlaufen, Zuwerfspiele (leichte Bälle, Federball, Ringe, Frisbeescheiben) genutzt. Die Geräte dafür wurden größtenteils vom Förderverein der Schule finanziert und werden in den einzelnen Klassen eigenverantwortlich aufbewahrt und ausgeliehen.

Wiesen

Entlang diesen asphaltierten Flächen bietet ein breiter Wiesenstreifen, von hohen Sträuchern begrenzt, weitere Spielmöglichkeiten. Hier stehen zwei Tischtennisplatten, mehrere Bäume mit Rundbänken, Balancierstangen, Turnrecks, große Baumscheiben und kniehohe Mäuerchen aus Holzpfählen, die zum Sitzen oder Balancieren einladen. Hier befindet sich auch das turnhallengroße Fußballfeld, das durch Kunstrasenbelag bei nahezu jeder Witterung bespielbar ist. Das neu angelegte Spielfeld ist mit wenigen Handgriffen in eine „Ball über die Schnur“-Anlage zu verändern. Dieses Mannschaftsspiel wird mit großem Eifer nicht nur, aber überwiegend von den Mädchen gespielt.

Kunstrasen

Da die von der Stundentafel geforderten 3 Sportwochenstunden durch eine zu geringe Hallenkapazität der Sporthalle Hügelstraße nicht erteilt werden können, dient das Kunstrasenfeld in den wetterfreundlichen Monaten als ideale Zusatzsportstätte auf dem Schulgelände für alle Klassen.

In den Hofpausen sorgt ein jahrgangsorientierter Benutzerplan für eine spielgerechte Intensivnutzung, im Nachmittagsbereich steht die Anlage allen zur Verfügung und dient als ideale Ergänzung mit Torwand und Basketballanlage im Freizeitbereich.

Kletterburg

Eine große Kletterburg mit Rutschbahnen und Kettenbrücke, angelegt mit Hilfe des Fördervereins und der Thyssenstiftung, ergänzen das umfangreiche Angebot, um dem Spiel- und Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Nicht zuletzt aus der intensiven Nutzungsmöglichkeit dieser auf dem Schulgelände vorhandenen Spielanlagen resultieren etliche Titel und Erfolge bei den jährlichen Stadtmeisterschaften im Fußball, Ball über die Schnur und der Leichtathletik.

Ruhezone

Der ehemalige Spielhof des Schulkindergartens wird mit seiner großen Rasenfläche und vielfältigen Sitzmöglichkeiten – im Gegensatz zu den großen Spielhofflächen – gerne als Ruhezone genutzt.
Als ruhige Zone werden oft auch die zur Straße und zu Nachbargrundstücken hin abgrenzenden Sträucher genutzt. Sie dienen als „Häuser“ für Mutter-Kind-Spiele, als „Ställe“ für Pferdchenspiele oder als „Burgen“ für Schatzsammler.

Bewegungspausen

Die Grünflächen sind so weit von den Fenstern der Klassenräume entfernt, dass dem Bewegungshunger der Erstklässler ohne Bedenken auch außerhalb der offiziellen Hofpausen Rechnung getragen werden kann. Die Konzentrationsphasen der Schulanfänger dauern bekanntlich 15 bis 20 Minuten, und so richten die Lehrer/innen neben Bewegungsspielen und Ausgleichsgymnastik zusätzliche Pausen ein, um den Unterricht aufzulockern.

Hausschuhe

Nach dem Klingeln werden die Kinder von ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin abgeholt, im Flur wechseln sie ihre teilweise stark verschmutzten Schuhe. Hierfür stehen vom Förderverein angeschaffte Schuhschränke mit ihren Hausschuhen bereit. Auf diese Weise können die sehr großen Rasenflächen im Schulhofbereich auch bei nicht so geeigneter Witterung von den Schülern als Spielflächen genutzt werden. Bei den durch das Schulverwaltungsamt stark reduzierten Reinigungszeiten müssten unsere Schüler sich bei jedem feuchten Wetter mit der Nutzung der asphaltierten Flächen begnügen, da sonst Flure, Treppen und Klassenräume zu stark verschmutzt würden.

Frühstückspause

Es folgt nun eine 10minütige Esspause. Es können bestellte Getränke oder Mitgebrachtes getrunken und verzehrt werden. Ein Bewusstsein, wie ein gesundes Frühstück beschaffen sein sollte, wurde bei den Kindern meist schon im Kindergarten geweckt. Mitunter werden auch schon einmal mit Elternhilfe umfangreichere Frühstücke zubereitet.
Die Esspause dient häufig auch dazu, Streitereien, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte, die in der Spielpause auftraten, zu besprechen. Die Ruhephase nach der Phase des Tobens gewährleistet einen ruhigeren Unterrichtsbeginn.

Regenpause

Bei durchdringendem Regen bleiben die Kinder, beaufsichtigt von ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin, in ihren Klassenräumen. Spielesammlungen, Balanciergeräte und Konstruktionsmaterial, Malsachen und Bücher stehen für Einzeltätigkeiten und für Gemeinschaftsspiele zur Verfügung.
Um 11.45 Uhr folgt eine zweite, diesmal nur 15minütige Hofpause, die auch von zwei Lehrern oder Lehrerinnen beaufsichtigt wird und den Kindern die gleichen Möglichkeiten bietet wie die erste Spielpause.

Konflikttraining

9 Initiativprogramm Selbstbehauptung und Konflikttraining für Mädchen und Jungen an Schulen

- Kurzbeschreibung des pädagogischen Konzeptes:

Sicherlich wurde von der Schule schon immer versucht, Mädchen und Jungen gemäß ihren spezifischen Begabungen zu fördern, erleichtert durch ein eher unproblematisches soziales
Umfeld, dass auch die zeitlichen Möglichkeiten nicht zu sehr eingrenzte. Dies geschah jedoch im Rahmen der alltäglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Ängste

Seit einiger Zeit aber hat sich der Blick des Kollegiums sowie der Elternschaft stärker auf diesen Aspekt fokussiert. Ausschlaggebend dafür waren folgende Anlässe:

Immer wieder kursierten in der Elternschaft Gerüchte, Kinder der Schule seien von Fremden angesprochen worden mitzugehen. Obwohl konkrete Vorkommnisse nicht bekannt sind, entstehen Ängste und Sorgen der Eltern, die aufgegriffen werden müssen. Daneben konnte beobachtet werden, dass die Kinder sehr deutliche geschlechtsspezifische Verhaltensmuster, von der Separierung bis hin zu spezifischen, dabei auch gewalthaltigen Konfliktlösungsstrategien (stärker als in den vergangenen Jahren) entwickelten, was bei den Eltern Verunsicherungen auslöste.

WSD

Konzept der WSD-Kurse

In einer Art ersten Gegensteuerung wurde ein Elternabend unter der Überschrift „Typisch Junge - typisch Mädchen“ in Zusammenarbeit mit dem schulpsychologischen Dienst (Herr Dr. Warberg) sowie der Gleichstellungsstelle der Stadt Mülheim (Frau Buck) durchgeführt. An diesem Abend wurden sowohl Aspekte der geschlechtsspezifischen Sozialisation wie auch Fragen der Koedukation angesprochen. Zudem wurde hier der Wunsch nach Konkretisierung und Weiterführung der Behandlung der Problematik deutlich. In der Folge konnte dann ein Informationsabend von der Kriminalpolizei durchgeführt werden.
Intensives Sichten der vorhandenen Angebote führte dann zum Kontakt zu einer Instruktorin des WSD (Women Self Defense), von der im Vorjahr drei Kurse mit jeweils 12 Teilnehmer/innen in alleiniger finanzieller Trägerschaft der Eltern als freiwilliges Angebot an der Schule durchgeführt wurden, mit denen aber natürlich nicht alle Kinder erreicht werden konnten.

Daher haben die Mitwirkungsgremien der Schule beschlossen, regelmäßig derartige Kurse als festen Bestandteil der schulischen, außerunterrichtlichen Arbeit im Schulprogramm zu verankern. Für die erste Kurseinheit wurde im Mai 2000 ein Antrag auf finanzielle Mittel des Ministeriums gestellt und auch genehmigt.

9.1 Konzept der WSD-Kurse Psychologische und pädagogische Grundlagen

Untersuchungen von Kriminalpolizei und Psychologen belegen, dass Sexualtäter bevorzugt Kinder und Frauen als Opfer aussuchen, die schüchtern und unsicher wirken.
Dementsprechend steht die Vermittlung von selbstbewusstem Auftreten im Vordergrund eines WSD-Kurses.

Selbstbewusstes, sicheres Auftreten ist jedoch nur dann möglich, wenn es als Persönlichkeitsmerkmal verankert ist. Bei vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erfordert dies eine grundsätzliche Verhaltensänderung - eine bewusste Entdeckung des eigenen Selbstwertes. Dabei sind die jeweiligen psychologischen Entwicklungsstadien der Kinder und Jugendlichen bzw. die Lebenserfahrungen der Erwachsenen zu berücksichtigen.

Selbstbehauptungsübungen

Durch spezielle Selbstbehauptungsübungen und durch Rollenspiele lernen die Teilnehmer/innen, wie sie sich verbal, aber auch nonverbal mit ihrer eigenen, bewusst eingesetzten Körpersprache frühzeitig abgrenzen können, damit sie erst gar nicht in eine kritische Situation kommen.
Aber auch die leicht nachvollziehbaren, ausgesuchten Selbstverteidigungstechniken, mit denen sich die Teilnehmer/innen auch gegen körperlich Überlegene effektiv zur Wehr setzen können- natürlich mit Einschränkungen im Kinderbereich- bewirken ein selbstbewusstes und sicheres Auftreten.

9.2 Altersspezifisches Unterrichtskonzept / Organisationsform WSD-Kids (Mädchen und Jungen 6-10 Jahre)

Bei diesem Unterrichtskonzept ist der Technikteil, also das Einüben spezieller Verteidigungstechniken, auf ein Minimum beschränkt (Befreiungs- und Fluchttechnik). Der Großteil des Unterrichts besteht aus Rollenspielen und speziellen Übungen. Die Kinder lernen, zwischen ihren „guten und schlechten“ Gefühlen zu unterscheiden und gegebenenfalls mit einem klaren NEIN! zu reagieren. Auf Gefühle hören, stets den Kopf einschalten und entsprechende Vorfälle immer den Eltern mitteilen sind wesentliche Inhalte des Kurses. In den Rollenspielen durchleben die Kinder Situationen, die von Sexualtätern arrangiert werden. Zuvor werden diese Situationen behutsam mit den Kindern erarbeitet. Die Kinder finden gemeinsam die beste Lösung heraus. Durch das Einüben der Rollenspiele haben die Kinder schon Erlebtes im Kopf, was sie in eventuellen Notsituationen leicht abrufen können. Selbstverständlich werden die Teilnehmer/innen immer wieder nach-

drücklich darauf hingewiesen, dass die erlernten Techniken nur im Notfall eingesetzt werden dürfen. .

Vor jedem WSD-Kids-Kurs findet ein kostenloses Elternseminar statt. Dieses Seminar ist verbindlicher Bestandteil des Kurses, d.h. am WSD-Kids-Kurs dürfen nur Kinder teilnehmen, deren Eltern sich über Inhalt und Zielsetzung des WSD-Kids-Konzeptes informiert haben. Diese Informationen gewährleisten eine intensive Zusammenarbeit von Eltern und Trainerin, denn nur mit einer begleitenden präventiven Erziehung durch die Eltern können die Ziele des Kurses erreicht werden.

Das Kursangebot ist vorgesehen als freiwillige Arbeitsgemeinschaft für die Jungen und Mädchen der 3. und 4. Jahrgangsstufe. In der nächsten Sitzung der Schulmitwirkungsgremien soll beraten und entschieden werden, ob das Angebot auch auf die jüngeren Jahrgänge ausgedehnt werden soll. In jedem Fall wird sich der Förderverein der Schule an der Finanzierung der Kurse beteiligen, wenn die Mittel des Ministeriums gestrichen oder drastisch reduziert werden sollten.

10 Energiesparschule: Bewusster Umgang mit wertvoller Energie

Energie-sparschule

Im Schuljahr 99/00 trat das Schulamt an die Schulleitung heran, ob unsere Schule als einzige der Mülheimer Grundschulen an dem von der Stadt geplanten Energiesparprojekt teilnehmen wolle. Wir erklärten uns sofort bereit und beteiligten uns mit hoffnungsvollen Erwartungen an diversen Veranstaltungen, zahlreichen Informationsrunden und begleitenden Gesprächen. Nach mehrfach erfolgten Ortsbesichtigungen und nachfolgenden kleineren technischen Änderungen am Gebäude wurde das Kollegium in die Aktion einbezogen und leistete den sehr wichtigen theoretischen Teil des Unterfangens, indem es das Thema „Energiesparen“ in kindgerechten und altersgemäßen Einheiten in den Sachunterricht mit einbezog. Zwei 4. Klassen übernahmen die wichtige Aufgabe, ihren Mitschülern das Thema aus Schülersicht ans Herz zu legen und in Kurzreferaten einige Verhaltensregeln nahe zu bringen.

10.1 Energiesparagenten

Energiespar-agenten

Energiesparagenten mit Ausweisen waren mit großer Begeisterung bei der Sache und achteten darauf, dass durch reine Änderung des „Nutzerverhaltens“ große Erfolge in den drei wichtigen Energiebereichen Strom, Heizung und Wasser erzielt wurden.

In jedem Klassenraum hängen seitdem die 10 Regeln, auf deren Einhaltung die Agenten mit wachen Augen achteten und sie so den Mitschülern näher bringen, so dass sich allmählich ein geändertes Verhalten wie selbstverständlich durchsetzt.

Nachfolgend die 10 Regeln: Energiebewusste Schüler achten darauf:

1. **Licht bei ausreichender Helligkeit in den Klassen ausschalten!**
2. **Licht bei Unterrichtsende ausschalten!**
3. **Flurbeleuchtung bei Tageslicht ausschalten!**
4. **Beim Lüften in der Heizperiode die Heizungen zudrehen!**
5. **Auf richtige Stellung der Heizkörperthermostate achten!**
6. **Beim Verlassen des Raumes die Fenster schließen!**
7. **Die Außentüren schließen!**
8. **Den Wasserhahn in der Klasse zudrehen (Tafelputzen, Kunst...)!**
9. **Die Wasserhähne in den Toilettenräumen nicht unnötig lange laufen lassen!**
10. **Die Wasserspülung bedarfsgerecht einsetzen!**

Einsparung

10.2 Einsparung

Hauptsächlich durch Beachtung dieser 10 Regeln ergab sich im Laufe eines Jahres (2000) eine enorme Einsparung. So lag z. B. die Einsparung im Heizungsbereich um 24 % unter der des Vorjahres (höchster Einsparwert aller 5 Mülheimer Versuchsschulen!). Insgesamt belief sich die eingesparte Summe auf 6.000,- DM, an der die Schule zu einem Drittel beteiligt wurde.

Neben dem finanziellen Erfolg, der sich auch in den folgenden Jahren fortsetzte (z.B. im Jahr 2005 eine Einsparung von insgesamt 1200 €, Schulanteil 400 €), ist der pädagogische Aspekt, schon bei jungen Menschen ein umweltbewussteres Verhalten zu wecken und auf Dauer zu erhalten, von enorm wichtiger Zukunftsbedeutung, dem wir auch weiterhin im Unterricht große Beachtung schenken werden.

11 Religion und Kirche

Der Religionsunterricht findet in der 1. Klasse im Klassenverband ökumenisch statt. Ab der 2. Klasse findet er nach Konfessionen (evangelisch/katholisch) getrennt, klassenübergreifend statt.
Der Religionsunterricht hat es sich zur Aufgabe gemacht, den christlichen Glauben nicht nur zu verstehen, sondern auch zu erfahren. Wichtige Glaubensaussagen (*Vater Unser, 10 Gebote, Psalm 23, apostolisches Glaubensbekenntnis*) sollen verbunden werden mit erlebbaren Glaubensaussagen aus dem Alten und Neuen Testament (*Schöpfung, Vätergeschichte, Wundergeschichten, Gleichnisse*).
Der Religionsunterricht orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder.
Das spiegelt sich in Themen, wie zum Beispiel *Ich bin einmalig; Sich Streiten und Versöhnen; Geborgenheit und Angst* wieder.
Der Religionsunterricht nimmt die Fragen der Kinder ernst und verbindet diese mit der biblisch-christlichen Überlieferung und Tradition, mit den Glaubenswahrheiten, Werten und Verhaltensweisen.
Durch die Verbindung dieser Punkte bietet er den Kindern Hilfe zur Wirklichkeitserschließung und Orientierung für ihr eigenes Leben.
Im Religionsunterricht ist das Kind mit seiner ganzen Person am Unterricht beteiligt. Kopf, Herz und Hand bilden eine Einheit und werden durch ganzheitliche Methoden, wie zum Beispiel Singen, Malen, Formen und Gestalten, Kett-Material, Stille-Übungen, Geschichten, Spiele, Jeux Dramatique, Schreibgespräche, Pantomime, Hörspiele, Standbilder und Ähnliches gefordert und gefördert.
Diese Methodenvielfalt, die nicht nur die kognitive Dimension des Lernens berücksichtigt, sondern auch die emotionale und handlungsbezogene, steht im Mittelpunkt des Religionsunterrichts.

Diese Methoden ermöglichen es den Kindern die Inhalte und Schwerpunkte gemäß den einzelnen Jahrgangsstufen zu erfahren.
Schwerpunkte in der 1. Klasse sind Themen wie *Wir lernen und sehen, Mit dem Herzen sehen, Jesus zeigt: Alle sind angenommen, Abraham, St. Martin, St. Nikolaus.*
Schwerpunkte in der 2. Klasse sind unter anderem *Wege gehen, Umwelt Jesu, der Weg Jesu, Josefs Weg, Menschen die Wege gehen (z.B. Albert Schweitzer), Miteinander leben.*
In der 3. Jahrgangsstufe stehen die Themen *Leben in einem Haus, das Reich Gottes, Mose, Evangelisch-Katholisch-Ökumene, Heimat für uns und andere* im Vordergrund.
In der 4. Klasse sind folgende Themen Schwerpunkt: *Leben suchen, die Gemeinde Jesus, Ausbreitung der Gemeinde (Paulus), Schöpfung, Frieden (Muslime und Christen), Weltreligionen.*
Selbstverständlich sind auch kirchliche Feste Thema des Religionsunterrichts. Sie werden im Religionsunterricht den Kindern nahe gebracht und erklärt.

11.1 Freie Arbeit im Religionsunterricht

Gerade im Religionsunterricht kann Freie Arbeit als eine Form des Arbeitens an religiösen Themen genutzt werden.

Freie Arbeit kann in Form eines Stationenbetriebes verwirklicht werden. Die Kinder können sich so, nach Abschluss eines Themas, noch einmal über Gelerntes und Erlebtes austauschen. Hierzu bieten sich Themen wie *Islam, Mose, Paulus*, um nur einige zu nennen, an.
Freiarbeitskarteien wie *Mit Jesus beginnt etwas Neues*, *die Psalmwort-Kartei*, *die Reich-Gottes-Kartei* gewährleisten, dass die Kinder gemäß ihrem Wissen und ihrer Erfahrung sich mit Gott auseinander setzten.

11.2 Gottesdienst im Rahmen des Religionsunterrichts

Für die evangelischen und katholischen Kinder der Jahrgangsstufe 1 und 2 findet wöchentlich ein ökumenischer Gottesdienst statt. Die Schüler der Klassen 3 und 4 besuchen alle 14 Tage die katholische Schulmesse bzw. den evangelischen Gottesdienst.

Themen des Gottesdienste und Themen des Religionsunterrichts ergänzen einander oder bauen auf einander auf.
Die Gottesdienste richten sich außerdem nach den kirchlichen Festen (Passion, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, St. Martin, Erntedankfest, Weihnachten usw.) und werden auch im Religionsunterricht vorbereitet.
In der 1. Jahrgangsstufe findet ein klassenübergreifender, ökumenischer Einschulungsgottesdienst statt.

12 Öffnung nach außen

Unsere Schule liegt am nördlichen Stadtrand von Mülheim.
In unmittelbarer Umgebung befinden sich die katholische Pfarrgemeinde Christ-König und die evangelische Markuskirchengemeinde mit ihren jeweiligen Kirchen. Daran angeschlossen sind die jeweiligen Kindergärten und Gemeindehäuser.
Die Mitte des Stadtteils bildet die Aktienstraße mit ihren Geschäften und der örtlichen Werbegemeinschaft, die Kontakt mit der Schule hält.

Ein Schwimmbad, eine Zweigstelle der Stadtbibliothek und die schulpsychologische Beratungsstelle befinden sich in der Gesamtschule Gustav-Heinemann, die nach einem 10-minütigen Fußweg einfach zu erreichen ist.
Eine freie Acker- und Wiesenfläche befindet sich im Schulgebiet. Hier können die Schüler einen Bauernhof besuchen, der Kontakt zur Schule hält.

Alle anderen Lernorte sind leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Es folgt nun eine Beschreibung der für unsere Schule wichtigen außerschulischen Lernorte und der Institutionen, zu denen wir Kontakt halten um Hilfen für unsere Arbeit zu bekommen.

Mögliche außerschulische Lernorte für unsere Grundschule sind

12.1 Lernorte, die sich im Schulbezirk befinden

Schwimmbad der Gesamtschule an der Nordstraße
Hier findet unsere Schwimmausbildung statt.

Sportanlage an der Hügelstraße

Hier findet unser Sportunterricht in der Halle und auf dem Außengelände statt.

Schulhof und Straßen um das Schulgebäude
Hier findet das Fußgängertraining und das Radfahrtraining für unsere Klassen
mit Hilfe der Polizei statt.

Bauer Beekmann
Kinder können dort Einblick in die Arbeit eines Bauernhofes nehmen, sie können etwas über Tierpflege lernen. Viele Klassen nutzen dies zu einer besonderen Geselligkeit. Sie veranstalten mit Erlaubnis des Bauern Kartoffelfeuer auf dessen Wiesengelände.

Bäckerei Broichhausen, Bäckerei Raesfeld oder Bäckerei Amshoff
Dort können nach Absprache die Kinder Einblick in die Arbeit eines Bäckers nehmen und den Betrieb besichtigen.

Zweigstelle der Stadtbücherei in der Gustav-Heinemann Gesamtschule
Dort werden Führungen angeboten, die den Kindern das Kennenlernen der Zweigstelle erleichtern sollen. Dabei werden einzelne Bücher vorgestellt und das System der Ausleihe erklärt. Alle Kinder der Schule (insbesondere die 2. Schuljahre) werden regelmäßig zu besonderen Bastelaktionen eingeladen.
Die Zweigstelle ist auch Veranstaltungsort der einmal jährlich stattfindenden MüKiKiTa. Auch zu diesen Veranstaltungen wird die Schule frühzeitig eingeladen, um an Lesungen, Filmvorführungen oder Bastelaktionen teilnehmen zu können.
Weiterhin besitzt jeder Lehrer einen Leseausweis, der ihn berechtigt, sogenannte Bücherkisten für seine Klasse auszuleihen. Bei der Auswahl der Buchtitel für das jeweilige Schuljahr sind die Bibliothekarinnen gerne behilflich.
Diese Bücherkiste kann über einen längeren Zeitraum in der Klasse verbleiben.
Die Bibliothekarinnen sind auch bereit jederzeit Literatur zu beschaffen, die ein Lehrer zu seiner Arbeit benötigt.

Ev. Markuskirchengemeinde und die kath. Pfarrgemeinde Christ-König.

Die beiden Kirchen bieten für die Klassen 1 und 2 einen ökumenischen Schulgottesdienst an, der 14-tägig stattfindet. In Klasse 3 und 4 finden dann getrennte Gottesdienste statt. Der Pfarrer der evangelischen Gemeinde arbeitet eng mit den Religionslehrern zusammen. Die Themen der Gottesdienste und des Religionsunterrichts werden aufeinander abgestimmt.
Der jährliche Martinsumzug an einem Sonntag wird in enger Zusammenarbeit mit den beiden Gemeinden geplant und durchgeführt.
Die Pfarreien öffnen ihre Tore für Besichtigungen der jeweiligen Gotteshäuser und informieren in den Schulen ständig über ihre Kindergottesdienste und besondere Veranstaltungen.

12.2 Lernmöglichkeiten, die zu uns ins Haus kommen

Der Zahnarzt
Regelmäßig werden die Zähne der Kinder untersucht. Außerdem werden Unterrichtsstunden abgehalten, die den Schülern deutlich machen sollen, wie wichtig eine gesunde Ernährung für unsere Zähne ist. Die Dame vom Gesundheitsamt führt außerdem praktische Übungen zum Zähneputzen durch. Neuerdings können sich die Kinder mit Erlaubnis ihrer Eltern ihre Zähne zum Schutz vor Karies mit einem Lack überziehen lassen.

Die Polizei
Die Polizei kommt zu unseren Schülern und berät sie in Fragen der Verkehrssicherheit. Sie berät die Schüler als Fußgänger in Klasse 1 und führt praktische Übungen durch. In Klasse 4 berät die Polizei zu allen Sicherheitsfragen rund um das Fahrrad und nimmt nach einer Übungseinheit die Fahrradprüfung ab. Auch ist die Polizei der nahe gelegenen Wache Hügelstraße jederzeit bereit zu anderen wichtigen Fragen der Kinder Rede und Antwort zu stehen.

Teilnahme an einem Energiesparprojekt
Nachdem die Schule sich bereit erklärt hatte, an einem Projekt zum Energiesparen teilzunehmen, wurden die Klassen regelmäßig von einem Berater aufgesucht, der ihnen die Zusammenhänge von Energieverbrauch und Sparmöglichkeiten aufzeigte. Kundige Kinder überprüften fortan, ob die Möglichkeiten zum Sparen auch genutzt wurden.

Besuch der Amtsärztin des Gesundheitsamtes
Im 4. Schuljahr werden die Klassen von einer Amtsärztin besucht. Sie klärt über Unter- und Übergewicht auf, erklärt den Schülern anhand eines Seh- und Hörtests die Wichtigkeit der richtigen Arbeitsweise dieser Sinnesorgane.
Die Kinder werden gemessen und erhalten Informationen über die Bedeutung des Zusammenpassens von Sitzmöbeln zu ihrer Körpergröße um späteren orthopädischen Problemen vorzubeugen. Die mitzubrin-

genden Impfausweise werden auf mögliche Impflücken geprüft.

Erste Hilfe Kurs
Auf Wunsch wird in Klasse 4 ein praktischer Kurs in Erster Hilfe vom DRK durchgeführt.

Elternexperten
Zu vielen sachunterrichtlichen Themen lassen sich Eltern oder auch Großeltern finden, die sehr anschaulich über ihre Sache sprechen können. Zum Beispiel der Großvater, der aus dem alten Mülheim berichtet und womöglich noch Mülheimer Platt sprechen kann. Auf diese Weise lassen sich auch viele Berufe anschaulich darstellen.

Jugendmusikschule
Ein „symbiotisches“ Verhältnis unterhält unsere Schule zur Jugendmusikschule. Die Zweigstelle ist im Nachmittagsbereich in unserer Aula zu Gast. Dort können vor allem Kinder unserer Schule musikalisch fortgebildet werden. Bei der Instrumentennutzung ergänzen sich Jugendmusikschule und Grundschule.

12.3 Lernorte, die außerhalb des Schulbezirkes liegen

Feuerwehr
Nach telefonischer Anmeldung können Schulklassen die städtische Feuerwehr an der Aktienstraße besichtigen. Ihnen werden Fahrzeuge vorgeführt und eine Besichtigung des ganzen Geländes ermöglicht. Die Kinder erfahren etwas über die ständige Ausbildung der Feuerwehrleute und die Gefährlichkeit des Berufes.

Waldschule
In der Waldschule, die sich im Uhlenhorst befindet und von der Kreisjägerschaft betreut wird, bekommen die Kinder die Gelegenheit viel über unseren Mülheimer Wald und seine Tiere zu erfahren und können an Waldführungen teilnehmen. Besondere Schwerpunkte können vorab verabredet werden. Außerdem werden in regelmäßigen Abständen für die dritten Klasse Waldrallyes angeboten. Hier kann man sein Wissen als Klasse mit vielen anderen Mülheimer Klassen messen und Preise gewinnen.

Petrikirche
Die Petrikirche ist die älteste Kirche Mülheims. Ursprünglich stand auf dem Kirchenhügel eine Burg- oder Hofkapelle der Herren von Mulinhem, die urkundlich im Jahre 1093 erstmals genannt werden. Um 1200 wurde diese Kapelle zu der Pfarrkirche St. Petri umgebaut. Es gibt Vermutungen, dass der romanische Westturm der Petrikirche der Bergfried einer Burganlage auf dem Kirchenhügel war.
Eine Besichtigung dieser Kirche bietet sich besonders im Zusammenhang der Besichtigung des Schlosses Broich an.

Schloss Broich
Schloss Broich, auf der anderen Ruhrseite gelegen, hatte seinen Ursprung in einer spätkarolingischen Burganlage aus den Jahren 883/884. Vermutlich wurde die Anlage zur Sicherung des Ruhrübergangs an der Stelle der heutigen Schlossbrücke als Sperrburg gegen die Normannen errichtet. Man kann heute die Ausgrabungen dieser ältesten Burganlage, die sich nördlich der Alpen erhalten hat, besichtigen. Führungen übernehmen Damen Herren des Geschichtsvereins.
Schloss Broich und die Siedlung um die Petrikirche gelten als die Keimzelle der heutigen Stadt Mülheim. Deshalb ist deren Besichtigung von besonderer Bedeutung für den Sachunterricht im 3. Schuljahr.

Historisches Museum Schloss Broich
Eine ganz neue Ausstellung zur Stadtgeschichte befindet sich im Schloss Broich. Die Kinder können ergänzend zu ihrem Unterricht Ausgrabungsstücke sehen, ein Holzmodell der Stadt zu den Zeiten Napoleons oder Möbelstücke aus der Zeit der Königin Luise und vieles mehr.

Tersteegenhaus
In diesem Haus, in unmittelbarer Umgebung der Petrikirche gelegen, befindet sich heute ein kleines Heimatmuseum, das Wohnungseinrichtung aus früherer Zeit und Erinnerungsstücke an den Prediger und Lieddichter Gerhard Tersteegen ausstellt.

Das Haus Ruhrnatur
Dieses Museum führt in die Tier- und Pflanzenwelt an der Ruhr ein. Es bietet Exkursionen an die Ruhr an. Die Kinder können im seichten Uferwasser Kleinlebewesen fangen und anschließend unter dem Mikroskop betrachten.
Im Museum selbst können sie sich anhand verschiedener Ausstellungsstücke über die Tierwelt im Ruhrtal informieren. Das Museum bietet auch eine ganze Aufgabenreihe dazu an.

Aquarius
Hier kann man sich über Wasser in verschiedenen Zusammenhängen informieren. Das Museum ist erlebnisorientiert aufgebaut. Der Besuch kann im Zusammenhang mit einer Führung durch das Wasserwerk Styrum geplant werden, da beide Orte nur wenige Fußwegminuten auseinander liegen.

Wasserwerk Styrum
Das Wasserwerk bietet Führungen über die Arbeitsweise des Wasserwerks. Die Kinder bekommen einen Einblick auf welche Weise unser Trinkwasser aufbereitet wird, nachdem es aus der Ruhr entnommen wurde und bevor es aus unseren Wasserhähnen fließt.

MÜGA
Auf dem Gelände der ehemaligen Landesgartenschau befinden sich noch zwei Spielplätze, die sich mit dem Thema Wasser befassen. Es sind dort verschiedene Wasserleitungssysteme, offene Rohre, Hähne,

Schaufeln usw. installiert, die viele Untersuchungen für die Kinder möglich machen.

Zoo Duisburg
Der Zoo gestattet den Schülern eine Vielzahl von Beobachtungsmöglichkeiten an lebenden Tieren. Außerdem bietet sich der Besuch in der Zooschule an. Hier lassen sich dann auch besondere Themen nach Absprache vertiefen.

WODO-Puppenspiel
Die Aufführungen des Puppenspiels bietet den Kindern die Möglichkeit, eine Phantasiewelt der besonderen Art zu erleben. Die gespielten Märchen und Geschichten lassen sich im Sprachunterricht vor- oder nachbereiten. Es werden jährlich Aufführungen in einer Freilichtbühne und in einem geschlossenen Theater aufgeführt.

Theater Oberhausen
Das Theater bietet in jedem Jahr eine Kinderproduktion. Der besondere Reiz besteht darin, dass richtige Schauspieler auf der Bühne agieren. Dieses Erlebnis beeindruckt die Kinder nachhaltig.

Stadthalle Mülheim
Hier werden verschiedene Kindervorführungen angeboten. Zum Beispiel Konzerte oder Märchen für Kinder.

Das Bergbaumuseum Bochum
Einen besonderen Reiz bietet im vierten Schuljahr der Besuch des Bergbaumuseums mit seinem Schaustollen. Die Schüler erfahren so sehr anschaulich vieles über die Arbeit der Bergleute und die dort eingesetzten Maschinen.

Klassenfahrten
Zu einem festen Bestandteil unserer Grundschularbeit gehören die Planung und Durchführung von mehrtägigen Klassenfahrten.
Das Ziel der Reise verknüpft in der Regel in attraktiver Weise außerschulische Lernangebote und gestaltete Freizeitmöglichkeiten.
Klassenfahrten erhöhen in besonderer Weise das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Klasse und die Bereitschaft jedes Einzelnen, Verantwortung zu übernehmen.
So standen in den vergangenen Jahren weniger besondere geografische Ziele (Bauernhof, Nordsee oder Walderkundung) im Vordergrund sondern mehr die Ermöglichung gemeinsamer Erlebnisse mit dem pädagogischen Ziel, damit auch die Klassengemeinschaft zu fördern.

12.4 Institutionen, die uns bei der Arbeit mit dem Kind weiterhelfen

RAA
In Fragen, die unsere ausländischen Schüler betreffen, können wir hier Rat und Hilfen finden.

Schulpsychologische Beratungsstelle
Immer dann, wenn Kinder besondere Auffälligkeiten aufweisen, können sich Lehrer bei den Schulpsychologen beraten lassen und Hilfen für ihre Arbeit erhalten. Dies trägt dann oft dazu bei, dass das Kind besser verstanden wird und individuell gefördert werden kann. Teilweise werden zusammen mit den Eltern Therapien eingeleitet, die eine Veränderung des Kindes bewirken können.

Jugendamt
Bei besonderen Problemen, etwa problematischen Scheidungen oder dem Verdacht auf Missbrauch durch andere Personen oder Gewalttätigkeiten in der Familie können wir von den verschiedenen Stellen des Jugendamtes Hilfen erwarten.

Kindergärten
Bei Schwierigkeiten, die am Beginn der Schulzeit auftreten, können die abgebenden Kindergärten wertvolle Hinweise auf einzelne Kinder geben. Oft sind auch Gespräche über die stattgefundenen Förderungen von großer Hilfe.

Weiterführende Schulen
Noch vor Eintritt der Schüler in ihre neuen Schulen finden zwischen den Schulleitern und den abgebenden Klassenlehrern Gespräche über Besonderheiten der Kinder statt. Wir besprechen mögliche Klassenzusammensetzungen und berichten über die Arbeitsweisen in der Grundschule. So wird für viele Schüler der Übergang etwas persönlicher.
Die weiterführenden Schulen laden dann zu ihren Erprobungsstufenkonferenzen ein. Auch hier findet ein sehr sinnvolles Kennenlernen zwischen den Schulstufen statt. Die einzelnen Lehrer versuchen voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu informieren.

13 Schulleben

Schule ist für Kinder unmittelbarer Lebens- und Erfahrungsraum. In einer Zeit ständig wechselnder Paradigmen erwächst uns Lehrern eine besondere Verantwortung. Die Kinder sollen Sicherheit und Geborgenheit erfahren und vertrauensvolle Bindungen zu Mitschülern und Lehrern knüpfen. Daraus entwickelt sich die Fähigkeit zu mitmenschlichem Handeln. Traditionen und Rituale verbinden, tragen und geben Halt.

13.1 Rituale und festgelegte Abläufe im Schuljahr

In der Klasse bewähren sich seit langer Zeit Wochenbeginn, Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, gemeinsames Frühstück, ein- und mehrtägige Klassenfahrten, Weihnachtsfeiern, Theater- und Museumsbesuche, Entlassfeiern der 4. Klassen und andere Situationen und Rituale, die gemeinsam mit den Kindern entwickelt werden.

Seit Jahrzehnten ist es für die gesamte Schule selbstverständlich, vor

den Oster-, Sommer- und Weihnachtsferien innerhalb einer kleinen Feier im Treppenhaus der Schule alle Schüler und Lehrer mit Liedern, Spielstücken und Gedichten in die Ferien zu verabschieden.
Alle zwei Jahre findet auf dem Schulhof und im Gebäude ein Schulfest für die ganze Schulgemeinde statt, an deren Mitgestaltung Schüler, Lehrer und Eltern in vielfältiger, das gemeinsame Miteinander stark prägender Weise beteiligt sind.

Einmal jährlich im Oktober findet in der Aula eine große Kinder- und Jugendbuchausstellung
statt, die von den einzelnen Klassen rege besucht wird und allen Eltern die Gelegenheit gibt, gute Lektüre für ihre Kinder kennen zu lernen, um so die Bemühungen der Schule zur Förderung der Lesebereitschaft der Schüler zu unterstützen.

Nach dem feierlichen ökumenischen Einschulungsgottesdienst werden die Schulanfänger auf dem Schulhof von den Mitschülern der Klassen 2/3 begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Die sehr zahlreichen „Einschulungsgäste“ können sich in lockerer Runde während der ersten „Unterrichtsstunde“ der Kinder in der eigens für diese Feier eingerichteten Cafeteria stärken und erste Kontakte knüpfen.

Einige Wochen vor der Einschulung besuchen alle zukünftigen Schulanfänger mit ihren Kindergartengruppen eine Unterrichtsstunde im 1. Schuljahr. Für alle Eltern dieser Schulneulinge findet eine Informationsstunde in der Aula statt, in der die Teilnehmer alles Wichtige zur bevorstehenden Einschulung erfahren und ihre Fragen beantwortet bekommen.

Ende Nov./Anfang Dez. können sich alle Eltern der Entlassschüler bei einer Veranstaltung über das Bildungssystem der weiterführenden Schulen informieren. Sie erfahren zusätzlich sehr viele *Interna* von Elternkollegen/innen, die an diesen Schulformen in anderen Städten unterrichten, aus „erster Hand“.
Mit den beiden benachbarten Kirchengemeinden Christ-König und Knappenweg sowie der Werbegemeinschaft Winkhausen begehen wir alljährlich den großen Martinsumzug mit Martinsspiel, -feuer, Gänsewagen, Musikkapelle und Martin auf dem Pferd, der durch viele fleißige Helfer vorbereitet und durchgeführt wird. Im Unterricht wird das Thema religiös, musisch und intensiv künstlerisch durch Basteln schöner Martinsfackeln bearbeitet.

Im Rahmen der Arbeit am Schulprogramm hat das Kollegium entschieden, neben der längerfristig angebrachten Gestaltung zwei bis dreimal jährlich das Schulgebäude dem jahreszeitlichen Verlauf angepasst durch Bastelprojekttage zu verschönern und damit eine freundliche und kindgerechte „Wohlfühlatmosphäre“ zu schaffen.

13.2 Förderverein der GGS am Steigerweg

Vor neun Jahren wurde auf Wunsch von Eltern, die sich intensiv und über Jahre mit einer umfassenden Schulhofneugestaltung befassten und sie auch erfolgreich durchführten, der Förderverein unserer Schule gegründet. Seither ist die Zahl der beigetretenen Mitglieder auf über 250 angewachsen. Ein Stamm von äußerst aktiven Eltern leitet seit Jahren (auch Eltern schon ausgeschiedener Schüler arbeiten noch weiterhin ehrenamtlich mit) mit großem Erfolg zum Vorteil der pädagogischen Arbeit in unserer Schule die Geschicke des Vereins.

Dieser leistet nicht nur finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung von zusätzlichen Lehr- und Lernmitteln sowie Spielgeräten, sondern hilft auch aktiv mit bei der Gestaltung der Schulfeste oder der Installation von Spiel- und Sportgeräten auf dem Schulhof.
So wurden in Eigenleistung eine Grillanlage mit Holzpavillon für Klassen- und Schulfeste und eine aufwändige, vandalismussichere Basketballanlage errichtet. Letztere ist aus Mitteln des Martinsumzugerlöses und des Fördervereins finanziert worden.

In den Jahren 2003 und 2004 gelang es mit großer finanzieller Unterstützung durch den Förderverein und mit noch größerem Arbeitseinsatz von bis zu 40 freiwilligen Helfern, die sehr marode, mit unzähligen Löchern übersäte und bei feuchtem Wetter kaum nutzbare Ballspielfläche von Grund auf zu sanieren und zu erneuern.

Auf einer 30 x 10 m großen Fläche (normale Turnhallengröße) wurde auf einer verdichteten Drainage ein Kunstrasenspielfeld mit Markierungen und Toren aufgebracht, das durch Zäune eingefasst und mit Sitzflächen umrandet für alle Schüler eine ideale, vielfältig zu nutzende Sport- und Spielfläche bietet.

In den letzten Wochen des Jahres 2005 hat der Förderverein auf Initiative des Konrektors Endrigkeit die Einrichtung einer Schülerbücherei in Angriff genommen. In wenigen Tagen wurde wiederum mit Hilfe vieler arbeitsfreudiger Väter ein leerstehender Klassenraum renoviert. Computer- und Regaleinrichtung werden mit Hilfe der Stadt, Bücher und restliches Mobiliar durch den Förderverein angeschafft.

Selbstverständlich zählt es auch zu den Aufgaben des Fördervereins, bedürftigen Schülern im 4. Schuljahr einen sonst kaum möglichen einwöchigen Aufenthalt im Schullandheim zu ermöglichen.

Nicht nur aus Sicht des Kollegiums wäre die vielfältige Arbeit an unserer Schule ohne die Unterstützung des Fördervereins - also ohne die Mithilfe vieler engagierter Eltern - weit weniger effektiv und erfolgreich zu gestalten.

13.3 Elternhilfe / -arbeit

Neben der verbindlichen Aufgabe einiger Eltern innerhalb der Mitwirkungsgremien der Schule ist Elternhilfe und Elternarbeit ein inzwischen unverzichtbarer „Baustein“ im und am „Haus des Lernens“ geworden.

Zur Begleitung von Ausflügen, Klassenfahrten und Unterrichtsgängen finden sich immer genügend Eltern. Sie helfen auch bei der Durchführung des Sportfestes, der Organisation des Kartoffelfeuers und des Martinszuges mit. Eine besonders schöne Idee ist die Cafeteria, die von den Eltern der älteren Schüler am Tag der Einschulung für die Eltern der Schulneulinge eingerichtet wird.
Auch die unterrichtliche Arbeit wird vielfach von den Eltern unterstützt: „Lesemütter“ leisten wichtige Beiträge zu einem erfolgreichen Leselehrgang.
In Arbeitsgemeinschaften, Klein- und Fördergruppen unterstützen computererfahrene Eltern die Klassenlehrer/innen im Unterricht mit Computer-Lernprogrammen.
Das Vorstellen von Berufsbildern durch Eltern, die selbst einen Beruf wie Polizist, Feuerwehrmann o. ä. ausüben, bietet für die Schüler einen interessanten Einblick. Häufig sind es Eltern, die den Zugang zu außerschulischen Lernorten vermitteln: z.B. Bäckerei, Bauernhof usw. Sehr hilfreich ist die Unterstützung der Eltern bei der Durchführung von Bastelprojekten. Viel Spaß bereitet auch das Plätzchenbacken mit Elternhilfe. Auch bei den beliebten gemeinsamen Klassenfrühstücken können wir uns immer auf die Hilfe der Eltern verlassen. Für viele Klassen findet ein regelmäßiger Elternstammtisch statt, bei dem die Teilnehmer Informationen und Meinungen in gelöster Atmosphäre austauschen können.

14 Schlusswort

Da sich der pädagogische Wissensstand wie auch die Lebensumwelt der Kinder ständig verändern, werden wir dieses Programm turnusmäßig alle zwei Jahre gründlich überarbeiten.

Im Zuge einer Weiterentwicklung pädagogischer und didaktischer Kompetenzen innerhalb des Kollegiums, personeller und sonstiger Veränderungen der Rahmenbedingungen werden Teilaspekte auch schon eher angepasst werden müssen, um so ständig das besondere Profil der Grundschule am Steigerweg ausgestalten zu können.